

GOECKE & EVERS

Verlag, Buchhandlung und Antiquariat naturwissensch. Schriften

FREUDE-HARDE-LOHSE, Die Käfer Mitteleuropas. 11 Bde. 3542 S., 12.758 Detailzeichnungen. Ganzleinen. Das Werk ist abgeschlossen. DM 996.--

ASPÖCK-ASPÖCK-HÖLZEL, Die Neuropteren Europas. 2 Bde. 850 S., 1420 Abb. Ganzleinen. DM 640.--

HORION, Opera coleopterologica e periodicis collata. 916 S. Ganzleinen. DM 264 --

HORION, Nachtrag zur „Fauna Germanica“ 366 S. Ganzleinen. DM 68.--

MIKSIC, Monographie der Cetoninae der paläarktischen und orientalischen Region. 3 Bde. 1374 S., 320 Abb., 19 schw und 20 Farbtaf. Ganzleinen. Schlußband (4) in Vorbereitung. DM 675.--

LINDNER, Alpenfliegen. 204 S., 135 Abb. Ganzleinen. DM 68.--

KOCH, Rote Liste der im nördl. Rheinland gefährdeten Käferarten. Mit einer Liste von Bioindikatoren. DM 10.--

BARNDT, Liste der Laufkäfer-Arten von Berlin (West) Rote Liste. DM 10.--

KOEPCKE, Die Lebensformen. 2 Bde. 1699 S. 653 Abb. Ganzleinen. DM 248.--

SHUTTLEWORTH, Tabulae ineditae Molluscorum Insularum Canariensium. 43 S., 2 schw Taf., 8 handkolorierte Lithographien. Gebunden. DM 240.--

GOECKE & EVERS DÜRERSTR. 13 D-4150 KREFELD

Mitteilungen

des
Internationalen Entomologischen Vereins e.V.
Frankfurt a. M. · gegr. 1884

Band 12

Nr. 1/2

30. November 1987

100 JAHRE

INTERNATIONALER ENTOMOLOGISCHER VEREIN

Jubiläumsheft

mit
einem Geleitwort von

Prof. Dr. HERBERT WEIDNER, Hamburg

und einem Beitrag zur Geschichte des Vereins*) von

Dr. MICHAEL GEISTHARDT

*) Erweiterte Fassung des Festvortrags
anlässlich der 100-Jahr-Feier des Vereins am 7. April 1984 in Frankfurt a.M.

wissenschaftliches Leben. Wir brauchen nur einmal einen Blick in A. HORIONS "Faunistik der mitteleuropäischen Käfer" zu werfen, so werden wir feststellen können, daß sich bei den einzelnen Arten die Fundorte immer wieder um einige Zentren gruppieren, um Städte, in denen es entomologische Vereine gab, während andere Gebiete nur mit einigen Zufallsmeldungen aufwarten können, die erst dann zahlreicher wurden, wenn dorthin einmal ein erfahrener Entomologe aus einer anderen Gegend verschlagen wurde, wie das nach dem Zweiten Weltkrieg oft der Fall war. Besonders für solche einsam in der "Provinz" arbeitenden Entomologen ist ein überregionaler Verein von größtem Wert, vor allem, wenn er - wie der Internationale Entomologische Verein - durch eine Zeitschrift und ein Anzeigenblatt nicht nur für Belehrung, Austausch von wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen sowie Mitteilungen über Personalien und Vereinsangelegenheiten sorgt, sondern auch bei der Beschaffung von Insektenmaterial und den nötigen Arbeitsmitteln hilft. Der "Normalverbraucher" ahnt dabei allerdings kaum, welche Schwierigkeiten immer wieder zu überwinden sind und welche uneigennütziger, aber oft nur mit Undank gelohnter Einsatz nötig ist, um eine solche große Organisation zu leiten und die Herausgabe einer Zeitschrift zu einem erschwinglichen Preis zu ermöglichen. Wenn der Internationale Entomologische Verein jetzt mit Stolz auf einen 100-jährigen erfolgreichen Einsatz für wissenschaftliche Erforschung der Insektenwelt, für Aufklärung über ihr Leben und ihre Bedeutung im Haushalt der Natur und für den Menschen und für ihren verständnisvollen Schutz bei der Ausbeutung der Natur durch den Menschen zurückblicken kann, so ist es eine selbstverständliche Ehrenpflicht, daß auch dabei einmal der Männer gedacht wird, die durch ihren Fleiß, ihren Unternehmungsmut und ihre Erfindungsgabe es immer wieder ermöglicht haben, daß jeder Entomologe in guten und schlechten Zeiten der Weiterentwicklung der Wissenschaft folgen und Anschluß an gleichgesinnte Menschen finden konnte und auch ein Organ hatte, in dem er seine Erfahrungen und Entdeckungen bekanntmachen konnte. Herrn Dr. Michael GEISTHARDT wollen wir daher besonders danken, daß er die wichtig-

sten Ereignisse aus der Vereinsgeschichte aus den oft recht selten gewordenen alten Jahrgängen der Zeitschriften und den wenigen Unterlagen, die den Sturm der Zeiten überstanden haben, herausgesucht und dargestellt hat.

H. WEIDNER

Daten und Ereignisse aus der Geschichte des
Internationalen Entomologischen Vereins, Frankfurt a.M.

MICHAEL GEISTHARDT

Inhaltsverzeichnis

	Vorrede	7	IV	1907 - 1911	34
I	1884 - 1886	8	IV.1	Zwischenlösungen	34
I.1	Vereinsgründung	8	IV.2	Übersiedelung nach Frankfurt a.M.	37
I.2	Der 'andersartige' Verein	9			
I.3	Schwierigkeiten	11	V	1911 - 1944	39
I.4	UDO LEHMANN, Initiator und Gründer des Vereins	12	V.1	Ehrevorsitzende	39
			V.2	Die "Entomologische Zeitschrift"	40
II	1886 - 1903	15	V.2.1	Fusionen	41
II.1	HERMANN REDLICH	15	V.2.2	Verlust der Verlags- rechte	43
II.2	Die "Entomologische Zeitschrift"	15	V.2.3	Redaktion und Schrift- leitung	45
II.3	Einrichtungen für die Mitglieder	17	V.3	Der Verein unter der Leitung von Dr. PFAFF .	46
II.3.1	Vereinsbibliothek	17			
II.3.2	Tauschstellen, Vereins- lager, Bestimmungshil- fen	18	VI	Nachkriegszeit	48
II.3.3	Sozialleistungen	19	VI.1	Der 'Neue' Internationale Entomologische Verein .	48
II.4	Naturschutzarbeit	21	VI.2	Überwindung der Kriegs- folgen	50
II.5	Das Vereinsleben	24	VI.3	Die "Mitteilungen des I.E.V."	53
II.5.1	Der Sitz des Vereins ..	24	VI.4	Ausbau	54
II.5.2	Generalversammlungen ..	25			
II.5.3	Die Stellung des Vor- sitzenden	28	VII	Die Vorsitzenden des I.E.V.	55
III	1903 - 1907	31			
III.1	Machtkämpfe	31			
III.2	Vereinsspaltung	32			

V o r r e d e

100 Jahre Bestehen und Wirken des Internationalen Entomologischen Vereins (I.E.V.) geben Anlaß, den Werdegang des Jubilars für die Nachwelt schriftlich zu fixieren und auch etwas zu durchleuchten. Einerseits ist der zeitliche Abstand zu vielen Ereignissen so groß geworden, daß sie in Vergessenheit geraten sind. Andererseits erlaubt dieser Abstand jetzt eine eingehendere und weitgehend emotionsfreie Analyse auch unangenehmer Vorkommnisse.

Die Geschichte des I.E.V. verlief keineswegs immer geradlinig, sondern zeitweilig sogar recht wechselhaft, und es gibt sogar Perioden, die keinesfalls als rühmlich für den Verein zu bezeichnen sind. Eine lückenlose Rekonstruktion aller Ereignisse, selbst solcher der letzten 50 Jahre, ist allerdings derzeit kaum (noch) möglich, da viele Unterlagen den Wirren des 2. Weltkrieges zum Opfer fielen oder aus anderen Gründen nicht überliefert sind. Da uns heute zudem vor allem das Wissen um die 'Persönlichkeitsstruktur' der Vorsitzenden fehlt, sind wir bei der Motivforschung für einige Entschlüsse und Vorgänge, welche die Geschichte des Vereins prägten, weitestgehend auf Vermutungen angewiesen. Wir kennen zwar vielfach die Fakten, oftmals aber nicht die Hintergründe.

Als nachteilig muß zudem das Faktum empfunden werden, daß der Berichterstatter keine Ausbildung als Historiker vorzuweisen hat und somit keine nennenswerte Übung in der Interpretation fragmentarisch überlieferter Vorgänge besitzt.

So sollte dieser Bericht nicht als echte Chronik verstanden werden, sondern eher als kommentierte Sammlung von Daten und Ereignissen, die den vorhandenen Unterlagen entnommen wurden. Diese Unterlagen sind in erster Linie noch vorhandene Berichte über Generalversammlungen, Anzeigen und Aufrufe in der Vereinszeitschrift, Statuten und Satzungen sowie vorgefundene Korrespondenz.

Wenn einige Sätze zuvor von einer "emotionsfreien" Analyse gesprochen wurde, so ist das nicht unbedingt ein Synonym für Objektivität. Um diese sehr wünschenswerte Objektivität zu erreichen, hatte sich der derzeit amtierende Vorstand bemüht, für diese Chronik einen mit der Dokumentation vertrauten Lehrer oder

Wissenschaftler zu gewinnen. Leider - aber erwartungsgemäß - scheiterte dieser Wunsch an den Finanzierungsmöglichkeiten des Vereins, und so übernahm ich diese Aufgabe selbst. In meiner Doppelfunktion als 1. Vorsitzender und Berichterstatter ist ein gelegentlicher 'Durchbruch' von Subjektivität nicht zu leugnen, und ich muß deshalb um Verständnis bitten, wenn Teile der Geschichte, vor allem die der letzten Jahrzehnte, nicht so ausführlich behandelt werden, wie sie es verdient hätten. Vielleicht besteht zu einem späteren Zeitpunkt die Chance, einige jetzt noch offene Fragen zu klären oder hier nicht aufgegriffene Fragen und Ereignisse ebenfalls zu bearbeiten.

Zum Abschluß dieser Vorrede ist noch eine Anmerkung notwendig. Zum 50jährigen Bestehen des Vereins erschien eine Kurzchronik, und ein geraffter Überblick über die Vereinsgeschichte findet sich im Mitgliederverzeichnis von 1964/65. Die in diesen beiden Schriften angeführten Daten sind vielfach nicht korrekt; wer die Daten vergleicht, sollte dies berücksichtigen.

I 1884 - 1886

I.1 Vereinsgründung

Die Vorgeschichte des Vereins liegt im dunkeln; das Fehlen eines Schriftwechsels und der ersten Nummern der Vereinszeitschrift ließen nur eine Rekonstruktion der Geschehnisse zu.

Geburtsstätte des Vereins war das kaum 4000 Einwohner zählende Städtchen Neudamm in der Provinz Brandenburg. Hier lebte UDO LEHMANN, ein uns bis heute weitgehend unbekannter Herr, der sich etwa Anfang des Jahres 1884 an befreundete und bekannte Sammler wandte und die Idee der Gründung eines neuen und 'andersartigen' entomologischen Vereins unterbreitete. Dieser Verein sollte sowohl überregional als auch offen für Laien und Spezialisten bzw. Berufsentomologen gleichermaßen sein. Das war zweifelsohne eine zündende Idee, denn bereits im April 1884 schlossen sich 45 Gründungsmitglieder unterschiedlichsten Standes und Berufes zur "Internationalen Vereinigung von Lepidopteren- und Coleopteren-Samm-

lern" zusammen. Der Grundstein für den späteren I.E.V. war gelegt.

UDO LEHMANN wurde der Vorsitz in diesem neuen Verein übertragen, und er gab auf eigene Rechnung und Verantwortung die monatlich erscheinende, neu gegründete Vereinszeitschrift "Correspondenzblatt der Internationalen Vereinigung von Lepidopteren- und Coleopteren-Sammlern" heraus, deren 1. Nummer am 1. Mai 1884 erschien. LEHMANN verlegte außerdem den "Tauschverkehr der Internationalen Vereinigung", der jeweils am 1., 10. und 20. jeden Monats erschien. Der Bezug beider Blätter war im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, die Restfinanzierung erfolgte durch das Anzeigengeschäft, das offensichtlich gut florierte. Diese gesicherte finanzielle Basis erlaubte es, daß bereits ab Januar 1885 "...jedem Mitglied zum Zwecke von Tausch-Offerten unbeschränkte, kostenlose Insertion in den beiden am 10. und 20. jeden Monats erscheinenden Tausch-Verkehrs-Blättern zugesichert (wurde), während Inserate in dem am 1. des Monats erscheinenden Correspondenzblattes nur auf besonderen Wunsch und gegen Erstattung von 10 Pf. Insertionsgebühren pro einfache Zeile Aufnahme finden." Dieses Angebot bereits 8 Monate nach Vereinsgründung zeugt sowohl von der breiten Zustimmung, die der Verein erfuhr, als auch von der schnellen Ausbreitung der Zeitschriften. Innerhalb kurzer Zeit erlebte der Verein einen kaum für möglich gehaltenen Zuspruch: bereits am 1. I. 1885 zählte man 221 Mitglieder, 1890 sogar schon 1000, 1895 bereits knapp 1800, und 1905 wurden etwa 3800 Mitglieder verzeichnet. -- Als sich der Verein 1907 spaltete, sank zwangsläufig auch die Zahl der Mitglieder. Im '3. Reich' erreichten die Mitgliedszahlen nochmals 'schwindelnde' Höhen, die allerdings niemals erfaßt wurden. Damals wurde der I.E.V. zum Dachverband der deutschsprachigen entomologischen Vereinigungen bestimmt.

I.2 Der 'andersartige' Verein

Die stürmische Entwicklung des Vereins gleich von Anbeginn an muß verblüffen, denn schließlich existierten seinerzeit bereits etliche honorige und traditionsreiche entomologische Vereine, die

zudem weit über die Grenzen Deutschlands bekannt waren. Wieso also hatte diese junge Vereinigung einen derartigen Zuspruch? Die Beantwortung ist nicht ganz leicht, spielten doch offensichtlich mehrere Faktoren eine Rolle. Ausschlaggebend waren sicherlich sowohl die Gründungsidee als auch die inhaltliche Gestaltung der Zeitschrift. Ziel war (und ist es), Laien und Fachwissenschaftler zu vereinen und beiden Gruppen (in publizistischer Hinsicht) gleiche Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten. Weiterhin sollten die Fachwissenschaftler (Spezialisten) für die Heran- und Weiterbildung der Laien und Anfänger gewonnen werden. Diese, für unsere heutige Zeit beinahe als Selbstverständlichkeit einzustufende Zielsetzung, muß in der Gründungszeit revolutionierend gewirkt haben, denn bislang dominierten in entomologischen Vereinigungen die Spezialisten. Aufschlußreich sind in diesem Zusammenhang einige Sätze des Gründungsmitgliedes BAYER, der zum 25. Jubiläum folgendes schrieb: "Wie war es dagegen früher. Die wenigen Liebhaber außer den Fachleuten kannten sich kaum, es fehlte an Anregung und ganz besonders an einem Verbindungsmittel in Form einer Zeitschrift, mittels welcher man seine Erfahrungen und seine gesammelten Schätze auf einfache und billige Weise austauschen und sich Rat und Belehrung suchen konnte."

Bereits aus dem Jahr 1890 liegt eine Stellungnahme von Herrn REDLICH vor, der sich über die Aufgaben und Zielsetzung des Vereins und seiner Zeitschrift folgendermaßen äußerte: "Nicht durch hochgelehrte Abhandlungen und trockene Systematiken soll das Interesse für die Entomologie unter den Mitgliedern angeregt werden, sondern durch allgemeinverständliche, kurze biologische Studien, Ratschläge aus der Praxis und Mittheilungen von Zuchtergebnissen." Wenn sich REDLICH mit dieser leicht übertriebenen Akzentuierung auch etwas über andere Vereinszeitschriften mokiert haben mag, so bleibt doch festzuhalten, daß sich die Zeitschrift des I.E.V. wesentlich von anderen Vereinszeitschriften unterschied. Allein die Durchsicht der seinerzeitigen Inhaltsverzeichnisse der jeweiligen Vereinszeitschriften im Vergleich mit den Artikeln, die beim I.E.V. erschienen, läßt diesen Unterschied deutlich

werden. -- Das folgende Zitat wurde nicht der Vereinszeitschrift, sondern der "Deutschen Entomologischen Zeitschrift" (28:433) entnommen: "Als Fachmann und Mitglied des Berliner Vereins, muß ich mein Bedauern darüber aussprechen, daß der jetzige Redacteur Hr. Kolbe glaubt, Aufsätze in die Zeitschrift aufnehmen zu müssen, welche mir derselben kaum würdig scheinen. Man muß doch einen Unterschied zwischen angeblich belehrenden Vorträgen für Anfänger und druckenswerthen wissenschaftlichen Aufsätzen machen!" Diese Sätze stammen von Dr. G. KRAATZ aus dem Jahr 1884, dem Gründungsjahr des I.E.V. Einen besseren authentischen Kontrast zur Zielsetzung des I.E.V. kann man sich wohl kaum wünschen!

Für die rasche Entwicklung des Vereins war neben der 'bunten' Mischung an Artikeln in der Vereinszeitschrift sicherlich auch deren schnelle Erscheinungsweise ausschlaggebend. Während andere Zeitschriften oftmals nur jährlich erschienen, wurde die Vereinszeitschrift monatlich verlegt. Damit war ein schneller und kontinuierlicher Meinungs- und Erfahrungsaustausch gesichert.

I.3 S c h w i e r i g k e i t e n

Der hoffnungsvolle Beginn des Vereins und seiner Zeitschrift findet Widerhall in den beinahe pathetischen Worten von UDO LEHMANN vom 1.I.1885: "Die Zeit wird nicht fern sein, wo unser Vereinsorgan hinauswandern wird in alle Länder der Welt, Tausch und Erwerb anbahnend und begünstigend und alle Sammler vereinigend zu gemeinsamem Wirken und Schaffen." LEHMANN behielt letztlich zwar Recht, das Ereignis aber, das schon zwei Monate nach dieser optimistischen Aussage eintrat, muß alle Mitglieder völlig überrascht haben. Mit der 11. Nummer (1.III.1885) wurde das Erscheinen des "Correspondenzblattes" eingestellt, und vom "Tauschverkehr" erschien als letzte Ausgabe die Nr. 15 am 20.III.1885!

LEHMANN hatte sich (offensichtlich) finanziell völlig übernommen und mußte verkaufen. Die Verlagsrechte erwarb P. LUNITZ, Brandenburg, der als neue Zeitschrift die "Insecten-Welt" verlegte, deren 1. Nummer bereits am 1.IV.1885 erschien und dann im 14-tägi-

gem Rhythmus bis zum 1.IX.1887 herausgegeben wurde. Dann ging auch LUNITZ in Konkurs! Das Erscheinen des "Tauschverkehrs" wurde gänzlich eingestellt, die Inserate erschienen direkt in der "Insecten-Welt". Über die Finanzierung der Zeitschrift und des Vereins in dieser Zeit liegen keine Unterlagen vor. UDO LEHMANN blieb aber weiterhin Vereinsvorsitzender.

I.4 UDO LEHMANN, Initiator und Gründer des Vereins

Merkwürdigerweise wissen wir über UDO LEHMANN nahezu gar nichts, wir kennen weder seinen Beruf, geschweige denn Details aus seinem Privatleben; publizistisch scheint er nicht in Erscheinung getreten zu sein. Über seine Motive, den I.E.V. bzw. dessen Vorläufer zu gründen, kann nur spekuliert werden. Es ist naheliegend anzunehmen, daß er Schmetterlingszüchter war, und die Idee einer schnell erscheinenden Zeitschrift mit konstant hoher Abonnentenzahl (Verein!) könnte durch den Wunsch entstanden sein, bessere Voraussetzungen für den Tausch von Zuchtmaterial zu schaffen. Eine nüchterne Interpretation seiner oben zitierten Äußerung vom 1.I.1885 läßt diese Annahme zu, und die Tatsache, daß die Zeitschrift wesentlich durch Anzeigen finanziert wurde, stützt diese These durchaus.

Wir wissen auch nicht, warum LEHMANN bereits knapp zwei Jahre nach Vereinsgründung überraschend von seinem Amt als Vorsitzender zurücktrat; mit dem Verkauf des "Correspondenzblattes" scheint kein ursächlicher Zusammenhang zu bestehen. Die Ereignisse in unmittelbarem Anschluß an seinen Rücktritt erlauben einige Interpretationsansätze, die folgend mit aller Vorsicht formuliert werden.

Wenn LEHMANN tatsächlich das Schwergewicht mehr auf die Zeitschrift mit ihrem Anzeigenteil legte und den Verein eventuell in erster Linie als Abnehmerkreis betrachtete, ist es durchaus berechtigt zu vermuten, daß er die Schwierigkeiten, die solch ein Verein mit sich bringt, nicht richtig einschätzte. Ein Verein mit einer solch rasanten Aufwärtsentwicklung, die LEHMANN mit Sicher-

heit nicht ahnen konnte, brauchte mehr als nur ein mit Aufsätzen durchmischtes Anzeigenblatt, er brauchte eine Führung, auch in ideeller Hinsicht, und das konnte LEHMANN wahrscheinlich nicht leisten. Im "Internationalen Entomologischen Verein" -- die Umbenennung des Vereins erfolgte 1885/86, das genaue Datum wissen wir nicht -- kam es zu Spannungen und Meinungsverschiedenheiten über die künftige Entwicklung und Aufgabensetzung, mit deren Lösung LEHMANN sich wohl überfordert sah. Am 15.IV.1886 trat er von seinem Vorsitz zurück.

Als offizieller Rücktrittsgrund wurden Gesundheitsgründe angegeben, allerdings zeigt die Geschichte, daß es sich bei dieser Behauptung um eine beruhigende 'Zwecklüge' handelte. Zunächst aber ist von diesem Tag an von LEHMANN im I.E.V. lange nichts mehr zu hören, ja es scheint sogar, daß er aus dem Verein ausgetreten ist, denn in den Mitgliederverzeichnissen von 1892 und 1908 wird er nicht mehr geführt. Im Mitgliederverzeichnis von 1911 wird er wieder genannt (Wiedereintritt?) und erhält sogar wieder die Mitgliedsnummer 1, die im Verzeichnis von 1892 einem Herrn ANTON, K.O., Frankfurt a.O., zugeteilt war. 1912 wurde UDO LEHMANN, damals Groß-Lichterfelde (Berlin), als 1. Beisitzer in den Vereinsvorstand gewählt, tritt aber nicht in Erscheinung. Über diese Amtsperiode liegen keine Unterlagen vor.

Aus Anlaß des 45. (!) Jahrgangs der "Entomologischen Zeitschrift" meldete sich LEHMANN 1931 erstmals wieder zu Wort und richtete an den Verein eine Grußbotschaft, in der er zum Ausdruck bringt, daß er es 1884 "nicht für möglich gehalten hätte, die Leser zu Beginn des 45. Jahrgangs begrüßen zu können". Worauf sich dieses 'Nicht-für-möglich-halten' bezog, bleibt letztendlich unklar.

Daß LEHMANN mit seiner Idee zur Gründung des Vereins ursprünglich eventuell andere Zielsetzungen anstrebte, wurde bereits angedeutet. Es gibt ein sehr interessantes Faktum, das diese Vermutung stützt, allerdings mit dem I.E.V. selbst nichts zu tun hat. Aus dem Jahr 1899 liegt die Satzung einer "Allgemeinen Entomologischen Gesellschaft" vor, in der als Vorstandsmitglied UDO

LEHMANN, Neudamm, genannt wird. Die Satzung dieses wohl im gleichen Jahr (1899) gegründeten Vereins, dessen Sitz nicht bekannt ist, enthält einige bemerkenswert interessante Passagen, die hier nicht vorenthalten werden sollen: "Die Mitglieder genießen das Recht von Frei-Inseraten in der 'Illustrierten Zeitschrift für Entomologie' oder einem Beiblatte derselben. ... Regelmäßige Zusammenkünfte der Mitglieder liegen nicht im Charakter der Gesellschaft. ... bedürfen Anträge, welche sich auf die 'Illustrierte Zeitschrift für Entomologie' beziehen, stets der vorherigen ausdrücklichen Zustimmung ihrer Leitung." Diese Sätze sollen hier nicht überinterpretiert werden, aber es scheint doch, daß sich hier eine Zielsetzung abzeichnet, die den eigentlichen Interessen LEHMANNs näherstand als die damalige Eigendynamik des I.E.V. Wie dem auch sei, LEHMANN hat den I.E.V. ins Leben gerufen, wenn sich dieser Verein auch später anders entwickelte als er es sich wahrscheinlich gedacht hatte. -- Die "Allgemeine Entomologische Gesellschaft" mit der "Illustrierten Zeitschrift..." ist offensichtlich kurz nach der Gründung sang- und klanglos eingeschlafen.

Die Grußbotschaft im Jahr 1931 ist wohl die letzte Wortmeldung LEHMANNs, man hörte von ihm im I.E.V. niemals wieder etwas, und selbst eine Todesanzeige wurde offensichtlich nicht im Vereinsorgan veröffentlicht. (In der im Mitgliederverzeichnis von 1964/65 abgedruckten Zusammenstellung der Ehrenmitglieder wird UDO LEHMANN genannt; der Zeitpunkt der Ernennung konnte nicht gefunden werden.) -- Im "Index Litteraturae Entomologicae" ist ein UDO LEHMANN verzeichnet, dessen Lebensdaten (geb. 1855, gest. 12.X.1933 in Celle) durchaus mit jenen Daten des UDO LEHMANN identisch sein dürften, der 1884 die "Internationale Vereinigung ..." ins Leben rief. Gewißheit besteht allerdings nicht.

UDO LEHMANN, der Initiator und Gründer des I.E.V. ist in Vergessenheit geraten.

II 1886 - 1903

II.1 HERMANN REDLICH

Nach dem Rücktritt von LEHMANN war kein Nachfolger in Sicht, und es dauerte nahezu 6 Monate, bis man sich nach einigen Auseinandersetzungen am 3.X.1886 auf HERMANN REDLICH als neuen Vorsitzenden einigte.

REDLICH, ein Gründungsmitglied und "vom Vorstande zur Besorgung von Sammlergeräthschaften zum Selbstkostenpreis an die Vereinsmitglieder verpflichtet", war mit den Vereinsinterna gut vertraut und hatte zudem einen ausgezeichneten Kontakt zu den Mitgliedern. Die Wahl REDLICHs zum Vorsitzenden erwies sich für den Verein als außerordentlich fruchtbar. Mit Souveränität und Weitblick leitete er fast 17 Jahre lang die Geschicke, und unter seiner Führung wurde der I.E.V. ein angesehenener und mitgliedsstarker Verein.

II.2 Die "Entomologische Zeitschrift"

Relativ kurz nach seinem Amtsantritt mußte REDLICH erstmals einige Krisensituationen bewältigen, von denen der Konkurs von P. LUNITZ, der ab 1885 die "Insecten-Welt" verlegte, wohl die herausragendste ist. REDLICH handelte rasch und entschlossen, und in einem wohl weitestgehend eigenmächtigen Vorgehen, worin sich u.a. seine Führungsstärke dokumentiert, kaufte er mit Vereinsmitteln (!) die Verlagsrechte. Das war mehr als riskant, aber der Erfolg gab ihm Recht. Als Nachfolger der "Insecten-Welt" erschien am 15.IX.1887 die erste Nummer der "Entomologischen Zeitschrift - Centralorgan des Internationalen Entomologischen Vereins" (Ent.Z.) im Selbstverlag des Vereins. Die ungeheuren Schulden, die sich der Verein mit diesem Kauf auferlegte, waren erst im März 1891 endgültig getilgt. Gestaltung, Umfang, Erscheinungsweise und Kalkulation lagen nun ausschließlich in den Händen des Vereins, und die Zeitschrift konnte zu einem echten Vereinsorgan werden.

Die Redaktion der "Ent.Z." übernahm REDLICH selbst, und es gelang ihm schnell, das Blatt zu einem weithin anerkannten und wichtigen Organ zu machen, das aber dennoch immer auf die Wünsche der

Mitglieder abgestimmt blieb. Dank der schnellen Erscheinungsweise entwickelte sich die Zeitschrift zu einem nahezu unentbehrlichen Kommunikationsmittel unter den Mitgliedern. (Die Erscheinungsweise - wöchentlich, 14-tägig oder dreimal pro Monat - wechselte im Laufe der Jahre mehrmals; gelegentlich erschienen im Sommer wegen der zahlreichen Schmetterlingsinserate die Nummern in kürzeren Abständen als im Winter.)

Neben dem Inseratenteil, der für viele Mitglieder sicherlich eine wichtige Komponente war, wäre die "Ent.Z." andererseits ohne den wissenschaftlichen Teil nicht denkbar gewesen, denn hier konnten die Mitglieder ihre Ergebnisse und Erkenntnisse vorlegen, ohne daß gleich zu hohe wissenschaftliche Maßstäbe angelegt wurden. Dabei war sie keineswegs niveaulos, unterschied sich aber wesentlich von anderen Vereinszeitschriften. Sie war 'lebendiger' und nicht so vollgestopft mit "trockenen Systematiken", wie es REDLICH einmal formulierte; sie war vielseitiger und sprach somit einen sehr breiten Interessentenkreis an. Neben umfangreicheren und meist grundlegenden Arbeiten, die oftmals in Fortsetzung erschienen, nahmen Kurzmitteilungen und Erfahrungsberichte einen breiten Raum ein. Bei der Redaktion eingehende Anfragen über Zuchtmöglichkeiten, Futterpflanzen, Fangmethoden, Bezugsmöglichkeiten etc. wurden ebenso abgedruckt wie die hierzu erfolgten Antworten. Fragen, die nicht seitens der Mitglieder beantwortet werden konnten, wurden vom Vorstand selbst bearbeitet oder an Spezialisten weitergereicht. -- Für einen angehenden Schmetterlingszüchter ist es selbst heute noch nützlich und sicherlich hilfreich, diese damaligen Fragen und Antworten nachzulesen, denn hierin findet sich eine Fülle an Informationen, die sonst wohl an keiner anderen Stelle festgehalten ist.

In bezug auf die "Ent.Z." zu erwähnen ist weiterhin, daß jedes Mitglied pro Jahr 100 Anzeigenzeilen kostenfrei hatte, eine Regelung, die immer mal wieder zu Zwistigkeiten führte. Stets gab es einige Mitglieder, die die 'Spielregeln' entweder nicht gelesen oder nicht verstanden hatten und dem Vorstand in schöner Regelmäßigkeit Manipulation vorwarfen, wenn sie eine Nachrechnung für

überzogenen Freiraum erhielten. Dabei konnte es eigentlich gar nicht zu Mißverständnissen kommen, denn REDLICH praktizierte eine schon beinahe übertrieben zu nennende Öffentlichkeits- und Informationsarbeit. In regelmäßigen, fett umrandeten (!) Inseraten wurden die Mitglieder nicht nur auf bestehende Regelungen hingewiesen, sondern auch beispielsweise auf die Anschriften des Kassenwartes und der Redaktion oder auf den Anzeigenschluß für Inserate.

II.3 Einrichtungen für die Mitglieder

REDLICH beschränkte seine Aktivitäten aber nicht allein auf die Redaktion der "Ent.Z." und die allgemeine Vereinsleitung, sondern er entwickelte einen breiten Ideenreichtum, der in die Gründung weiterer Vereinsinstitutionen mündete.

II.3.1 Vereinsbibliothek

Ab 1888 wurde der Ausbau der Vereinsbibliothek in Angriff genommen, und bereits nach relativ kurzer Zeit konnten recht beachtliche Bestände verzeichnet werden, die durch Kauf und Tausch mit der Vereinszeitschrift ständig erweitert wurden. Wichtige Neuerscheinungen wurden in der "Ent.Z." bekanntgegeben, und in unregelmäßigen Abständen erschienen gedruckte Inventarien, die den Mitgliedern auf Wunsch zugingen. Die Bibliotheksbenutzung war für die Mitglieder frei, lediglich die Portokosten für den Versand mußten übernommen werden.

Die Bibliothek blieb bis 1974 in der eigenen Verwaltung des Vereins und wurde dann als Dauerleihgabe an die Senckenberg-Bibliothek in Frankfurt a.M. übergeben, da sowohl der finanzielle als auch arbeitsmäßige Aufwand nicht mehr vom Verein getragen werden konnte. Das kostenlose Nutzungsrecht der Vereinsbestände ist den Mitgliedern nach wie vor erhalten, lediglich anfallende Unkosten sind zu entrichten. Zusätzlich hat der Verein einen Kopierdienst eingerichtet, der äußerst rege in Anspruch genommen wird. Daneben besteht ein kostenfreier Literatursuchdienst, den Mitglieder bei überdurchschnittlich schwierigen Recherchen in Anspruch nehmen können.

II.3.2 Tauschstellen, Vereinslager, Bestimmungshilfen

Bereits zwei Jahre vor der Bibliotheksgründung wurde 1886 die erste Vereinstauschstelle in Guben ins Leben gerufen; es folgten weitere in Köln, Wien, Göttingen, Hanau und Gonsenheim, dem heutigen Mainz-Gonsenheim. Diese Tauschzentralen für Schmetterlinge und Käfer, deren Leiter gewählt wurden, koordinierten meist einmal pro Jahr eine große (Versand-)Tauschaktion, an der sich jedes Mitglied beteiligen konnte. Das Tauschmaterial wurde zusammen mit der Wunschliste an eine der Tauschzentralen gesandt, und dem Tauschstellenleiter oblag die sicherlich mühevoll Aufgabe, das eingegangene Material entsprechend den Wunschlisten zu sortieren und weiterzuleiten. Diese, nach meiner Ansicht kaum zu bewältigende Arbeit, wurde teilweise etwas durch die Veröffentlichung der Offerten- und Wunschlisten erleichtert, aber so gänzlich klar ist (mir) das Verfahren nicht geworden; es fehlen die Unterlagen. Für ihren Aufwand hatten die Tauschstellenleiter Anspruch auf eine Entlohnung: entweder behielten sie einen bestimmten Prozentsatz des eingegangenen Materials für eigene (Verkaufs-)Zwecke zurück oder sie erwarteten Bargeld. Beides richtete sich nach dem Verkaufswert, der von beiden Seiten nicht immer gleich hoch eingeschätzt wurde, was zwangsläufig Ärger nach sich zog. Zur Beilegung größerer Konflikte existierte eine Schlichtungskommission, deren Mitglieder auf den jährlichen Generalversammlungen gewählt wurden. Diese Kommission konnte von jedem Mitglied angerufen werden, das sich auf Grund (entomologischer) Geschäftsbeziehungen übervorteilt fühlte. -- Eine solche Schiedsfunktion bestand sogar noch lange Jahre nach dem 2. Krieg und wurde erst vor wenigen Jahren aus der Satzung gestrichen.

Ebenfalls zu erwähnen ist das sogenannte Vereinslager, das, auch in Guben eingerichtet, den Mitgliedern entomologisches Gerät aller Art zu Vorzugspreisen anbot. Dieses Vereinslager löste erstaunlicherweise immer wieder Ärger aus. Daß von etablierten Händlern gegen dieses Vereinsgeschäft opponiert wurde, ist verständlich, daß aber auch seitens etlicher Mitglieder lauter Protest kam, war nicht vorherzusehen. Diese Mitglieder warfen dem Vor-

stand Privatgeschäfte zu Lasten des Vereins vor. Ob diese Vorwürfe tatsächlich berechtigt waren, läßt sich aus heutiger Sicht nicht mehr beurteilen. Tatsache ist aber, daß ein Großteil der Mitglieder von allen diesen Angeboten regen Gebrauch machte, wodurch deutlich wird, daß die Aktivitäten und Anregungen REDLICHs durchaus den Wünschen der Mitglieder entsprachen.

Besonders beliebt und auch beansprucht waren die Bestimmungssammlungen für Schmetterlinge und Käfer, die - in Guben aufgestellt - bereits 1890 derart vollständig waren, daß die Mitglieder gegen ein kleines Entgelt ihr undeterminiertes Material zur Bestimmung einsenden konnten. Wer sich scheute, sein Material der Post anzuvertrauen, konnte auf die sicherlich einmaligen Bestimmungsalben mit eingeklebten Schmetterlingsflügeln zurückgreifen. Diese Bestimmungsalben wurden auf Anforderung zur Verfügung gestellt; die Nachfrage muß außerordentlich hoch gewesen sein. -- Diese Bestimmungssammlungen bestehen heute nicht mehr, sie haben die Kriegswirren nicht überstanden. Zudem besteht hierzu auch kein Bedarf mehr, ist doch die heute vorhandene und meist auch hervorragend illustrierte Literatur mehr als ein vollwertiger Ersatz.

II.3.3 Sozialleistungen

In der Schaffung von Leistungen für die Vereinsmitglieder schien REDLICHs Phantasie nahezu unerschöpflich, wie folgende Ankündigung aus dem Jahr 1894 zeigt: "Nachdem ich mich in neuerer Zeit selbst überzeugt habe, daß ein zweckentsprechendes Vehikel für entomologische Excursionen von nicht zu unterschätzendem Werthe ist, bin ich der Sache gerne näher getreten. Wird doch den Besitzern damit die Möglichkeit geboten, auf ziemlich bedeutende Entfernungen hin in persönlichen Verkehr mit einander zu treten und meilenweit entlegene Fangorte mit Leichtigkeit aufzusuchen. ... Es ist mir gelungen, den Fabrikanten des von allen Preisfahrern als 'solideste und schnellste Maschine' gerühmten 'Phänomen-Rovers' zur Lieferung und zur Gewährung von Vorzugspreisen zu gewinnen. Die Maschine wird unter dem Namen 'Phänomen-Rover, Modell Schmetterling' für entomologische Excursionen besonders hergestellt und an von hier empfohle-

ne Mitglieder auch gegen Ratenzahlungen abgegeben werden." -- Es ist nicht überliefert, wie rege von diesem Angebot Gebrauch gemacht wurde.

Die Aufzählung der reichhaltigen Angebotspalette des Vereins bliebe unvollständig, ließe man den "Unterstützungsfonds" unerwähnt, der aus Spenden finanziert wurde und bis etwa zum 1. Krieg bestand. Dieser Fond ging auf die Anregung von REDLICH im Jahr 1890 zurück, der die Schaffung einer Sterbekasse vorschlug. Dieser Plan scheiterte aber an dem Widerspruch preußischer Behörden, die hierin die Bildung einer Versicherung sahen, wozu der Verein nicht berechtigt war. So kam es dann zu dem Unterstützungsfonds, der dem Ankauf von Sammlungen verstorbener Mitglieder diente, um auf diese Weise in Not geratene Witwen ihrer finanziellen Sorge etwas entheben zu können. Die Zinserträge des Fonds standen sogar für ankaufsfreie Unterstützungszahlungen zur Verfügung. Diese Einrichtung hatte natürlich noch einen weiteren Sinn: sie sicherte die wertgemäße Veräußerung von Nachlässen, denn die Erben waren oft nicht in der Lage, den Wert richtig einzuschätzen und diesen auch von Händlern zu erhalten. Aus den jährlichen Kassenberichten läßt sich herauslesen, daß der Fonds zwar ziemlich oft in Anspruch genommen wurde, insgesamt aber nicht als sehr effektiv bezeichnet werden kann, denn zwei Gründe standen dem entgegen. Einmal erreichte das Spendenaufkommen nicht die erwartete Höhe, und zum anderen erlaubte die rege Inanspruchnahme (durch unkritische Bewilligungen?) keine Ansparung größerer Summen. Einen gewissen Ausgleich boten gelegentliche Spendenaufrufe in konkreten Einzelfällen, wobei lediglich anzumerken ist, daß diese spontanen Aufrufe immer erfolgreich waren.

Die Aufzählung der damaligen Vereinsaktivitäten sei an dieser Stelle mit dem Hinweis auf einige weitere Leistungen abgeschlossen. So bestand bereits damals beispielsweise eine Such- und Auskunftsstelle, über die Erfahrungen über Zuchten genauso ausgetauscht werden konnten wie die Erfahrungen mit Lieferanten. Der Verein führte eine 'schwarze Liste' unlauterer Händler und übernahm sogar die Vertretung berechtigter Interessen einzelner Mitglieder vor Gericht.

II.4 Naturschutzarbeit

Entsprechend seiner Zielsetzung verfolgte der Verein auch die Aufgabe, die Mitglieder zum aktiven Studium anzuregen, und außerdem galt es, sowohl in der Öffentlichkeit als auch unter den Mitgliedern deutlich zu machen, daß die Entomologie kein 'Atavismus' des menschlichen Jagdtriebes ist, sondern eine ernste Wissenschaft, in der das reine Sammeln 'aus Spaß an der Freude' keinen Platz hat. Das war keine leichte Aufgabe, und die Erfolge, vor allem in der Öffentlichkeit, sind schwer zu verifizieren. Selbst heute noch hat die Entomologie einen relativ schweren Stand, da selten bewußt ist, daß die einzelnen zoologischen Disziplinen völlig unterschiedliche Arbeitsvoraussetzungen haben. So ist heute wie damals immer noch Aufklärung darüber notwendig, daß Insekten - abgesehen von ganz wenigen Ausnahmefällen - eben nicht wie Vögel oder Säugetiere mit Hilfe eines Fernglases bestimmt werden können. Es ist der Öffentlichkeit auch in unserer Zeit noch nicht bewußt, daß man, geht es um Insekten, in ganz anderen Kategorien denken muß -- der Begriff Populationsstärke mußte und muß heute (immer noch) erläutert werden. Dennoch sind auch Entomologen nicht von der Verpflichtung entbunden, der Natur mit der größtmöglichen Rücksicht zu begegnen. Wir wissen, daß heute fast alle Entomologen (bzw. Sammler) verantwortungsvoll handeln und nicht zu vertretende Eingriffe in Populationen kaum noch vorkommen; vor ca. 100 Jahren aber sah die Situation noch etwas anders aus. Hier setzte die Aufklärungsarbeit des Vereins ein.

Neben der finanziellen oder materiellen Belohnung besonders guter Aufsätze in der Vereinszeitschrift (wobei nicht unbedingt immer der Naturschutz im Vordergrund stehen mußte) wurden jährlich "Preis-Räthsel" ausgeschrieben. Bei diesen "Räthseln" handelte es sich um Forschungsaufgaben unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades, so daß jedem Mitglied die gleiche Chance der Bewältigung gegeben war. Hauptsächlich aber ist wohl der Effekt in der Anregung zum aktiven Studium zu sehen. Jeweils zwei oder drei Aufgaben wurden pro Jahr gestellt; die Auswertung und Preisvergabe oblag einer unabhängigen Kommission. Folgende Aufgabenstellungen aus den Jahren 1890 und 1891

seien hier exemplarisch genannt: "Wie bringt man Tagschmetterlinge, Schwärmer, Spinner, Eulen und Spinner in der Gefangenschaft zur Eiablage?" "Von wenigstens je einem Insekt aus drei verschiedenen Ordnungen sind vollständige biologische Präparate anzufertigen, so daß die gesamte Entwicklung sowie auch die Lebensweise des Thieres veranschaulicht wird." "Welche Thiere aus der Insektenwelt sind dem Schutze der Forstleute, der Landwirte und Gärtner, sowie der allgemeinen Berücksichtigung zu empfehlen, und warum?" -- Diese drei Themen veranschaulichen sehr schön nicht nur das breit gefächerte Spektrum, das allen Mitgliedern gerecht wird, sondern es wird auch deutlich, daß sich der I.E.V. bereits sehr frühzeitig mit Fragen des Natur- und Artenschutzes auseinandersetzte.

In späteren Jahren wird die Idee der Preis-Rätsel nicht mehr so intensiv verfolgt, wurde aber aus aktuellen Anlässen immer mal wieder aktiviert, so beispielsweise 1911. Aufgrund der jährlichen Stechmückenplage am Mittelrhein wurde 1911 ein Preis von 400 Mark für die beste wissenschaftliche Arbeit über die Biologie der drei einheimischen Stechmückenarten sowie für die Angabe bzw. Einsendung eines wirkungsvollen Vertilgungsmittels ausgesetzt. (Es ist nicht überliefert, ob dieser Preis vergeben wurde, wahrscheinlich nicht, denn auch heute noch bestimmen in den Sommermonaten die Culi-ciden das Bild an den Rheinauen).

Wie bereits erwähnt, setzte das Engagement für den Naturschutz sehr früh ein, und in zahlreichen Artikeln wurden die Mitglieder immer wieder auf die dringende Notwendigkeit des behutsamen Umgangs mit der Natur hingewiesen. So wandte man sich u.a. gegen solche (Schmetterlings-)Sammler, die in manchmal unverantwortlicher Weise ganze Biotope leerzuräumen drohten. In diesem Zusammenhang scheute der Verein selbst vor öffentlicher Namensnennung nicht zurück! Außerdem versuchte man mit Eingaben an die Behörden, die Unterschutzstellung bestimmter Arten zu erreichen, und auch intern verhielt sich der Verein sehr konsequent; als Beispiel seien hier zwei Aufsätze in der "Ent.Z." aus den Jahren 1911 und 1912 auszugsweise zitiert:

1) "Ein Notschrei! - (Rettung von *P. apollo vinningensis*, *P. delius*,

Colias palaeno europome und anderer Lep.) ... Ich kenne ferner einen Sammler, welcher einen großen Vorrat (300 Stück) Raupen einer sehr begehrten Geometride annoncierte und auf Bestellungen in der Zeitschrift allgemein antwortete: 'Vorrat schnell vergriffen'; in Wirklichkeit war aber sein Vorrat schnell verhungert, weil er keine Lust hatte, den Tieren das 1 km entfernte Futter (*Clematis vitalba* war es) heranzuholen. ... Wir richten, um mit der Fortsetzung dieser fürchterlichen Anklagen aufzuhören, an alle ernstesten Entomologen die dringende und herzliche Bitte, sich im Sinne der modernen Naturschutzbewegung, welche von uns so sympathisch begrüßt wird, schützend vor diese wissenschaftlich wichtigen Naturdenkmäler zu stellen und sie gegen sinnlose Vernichtungswut mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen."

2) "Es wird bekannt gegeben, daß Insecte, in welchen solche der Gefahr der Ausrottung ausgesetzter Tiere feilgeboten werden, fernerhin in unserer Zeitschrift keine Aufnahme mehr finden." -- Das war eine unmißverständliche Haltung des Vereins, und nicht selten kam es in der Zukunft sogar zum Ausschluß von Mitgliedern, die den Naturschutz zu wenig beachtetten und damit auch dem Ansehen des Vereins schaden.

Aus einem Artikel aus dem Jahr 1909 wird deutlich, daß der I.E.V. die schon damals unübersehbaren Populationsrückgänge einiger Arten nicht allein mit dem Sammeln in Verbindung brachte (das seinerzeit viel intensiver betrieben wurde als heute), sondern auch andere Ursachen erkannte. Hierzu seien aus diesem Artikel ("Ent.Z." 23,5) einige Sätze zitiert: "Klarer dürfte die Sache betreffs der stetigen Abnahme der Zahl und Ausbreitung der Individuen sein. Hier trägt der Mensch mit seiner fortschreitenden Zivilisation offenbar die Schuld. Intensive Bebauung des Bodens, Trockenlegung der Sümpfe und Moore, besonders aber unsere moderne nächtliche Beleuchtung dürften die Ursache sein", und es wird weiter ausgeführt, "daß auch manche, die sich Naturfreunde oder Entomologen nennen, mit Schuld daran sind, wenn so manches Tier aus unserem Gesichtskreis verschwindet." Der Einsatz für den Biotop- und Artenschutz ist auch heute eine der wichtigen Aufgaben, denen sich der I.E.V. widmet.

II.5 Das Vereinsleben

Nach diesen ausführlichen, wenn auch nicht vollständigen Schilderungen der Vereinsaktivitäten zu REDLICHs Zeiten, die, wie bereits ausgeführt, teilweise bis zum Ausbruch des 2. Krieges Bestand hatten und so das Vereinsbild wesentlich und nachhaltig prägten, soll nun der Blick auf die Vereinsstruktur gelenkt werden. Aber auch hierzu können allenfalls einige Aspekte aufgegriffen werden.

Nach LEHMANN trat REDLICH kein leichtes Erbe an, denn LEHMANNs unerwarteter Rücktritt und die daraufhin aufgetretenen Spannungen im Verein hielten auch nach REDLICHs Wahl noch einige Zeit an. Aber REDLICH war nicht nur eine integrierende Persönlichkeit, sondern er hatte auch Autorität. Als preußischer Postsekretär, gewohnt an Disziplin und Ordnung, führte er den Verein - zeitgemäß - außerordentlich straff und duldete nur ganz selten Widerspruch. Zwar wurde er in den folgenden Jahren nicht selten angefeindet, stets aber verstand er es, sich nicht nur durchzusetzen, sondern vor allem war er stets in der Lage, die große Mehrheit der Vereinsmitglieder von seiner Integrität zu überzeugen. -- Leider glaubten später einige Nachfolger REDLICHs, trotz ihrer Kraftlosigkeit seinen Führungsstil kopieren zu können; es mußte zwangsläufig zu folgeschweren Fehlern kommen, doch davon später.

II.5.1 Der Sitz des Vereins

Nach dem Amtsantritt REDLICHs wurde der Vereinssitz von Neudamm nach Guben in der Niederlausitz, seinem Wohnsitz, verlegt; 1907 erfolgte die Verlegung nach Stuttgart und 1910 nach Frankfurt a.M. Die großstädtischen Mitglieder, ihnen allen voran die Berliner, waren immer unzufrieden damit, daß der Vereinssitz in Guben, also einer Kleinstadt war. Bereits 1887 kam es hierüber auf der damaligen Generalversammlung in Berlin zu einem Eklat, als es die 9 anwesenden Berliner Mitglieder verstanden, jegliche Beschlußfassung (zu ihren Ungunsten) zu verhindern. Es kam lediglich zu einer "allgemeinen Beschimpfung", und REDLICH wurde in den folgenden Monaten durch "Denunziation von seiner vorgesetzten Behörde verfolgt". --

Worin diese Denunziation bestand, ist unklar; es ist zu vermuten, daß die Aufwandsentschädigung für die Amtsführung eine Rolle spielte, die von Neidern und Gegnern als - für einen preußischen Beamten - unerlaubter Nebenverdienst angezeigt wurde. REDLICH gelang es, diesen massiven und durch nichts gerechtfertigten Angriff der Berliner gegen seine Person, und gegen den Verein (!), nicht nur abzuwehren, sondern in der Folgezeit wurden die Berliner mehr und mehr isoliert, so daß selbst berechtigte Anträge in der Amtszeit REDLICHs keine Aussicht auf Erfolg hatten! Die Berliner wurden schlechthin zu Störenfriedern erklärt. (Tatsächlich bleibt die Rolle der Berliner Sektion bis heute zwielfichtig; es gibt zwar durchaus berechtigte Meinungen, daß die Berliner ausschließlich im Sinne des Vereins und zu dessen Vorteil aktiv geworden sind, andererseits aber beweisen auch spätere Ereignisse, daß die aus Berlin kommenden Aktivitäten und Initiativen durchaus nicht so ehrenhaft zu verstehen sind. Alle - wie auch immer gearteten - Bemühungen der Berliner, den Vereinssitz zu bekommen, vor allem aber den Vorsitzenden zu stellen, schlugen fehl.)

Daß REDLICH trotz gelegentlicher Anfechtungen seine für den Verein so überaus fruchtbare Tätigkeit 17 Jahre lang nahezu ungehindert fortsetzen konnte, lag, neben der bereits erwähnten breiten Unterstützung durch die Mitglieder, u.a. in der damaligen Satzung begründet, die regelmäßige Neuwahlen des Vorsitzenden, bzw. Vorstandes, nicht vorsah. Obwohl immer wieder, meist seitens der Berliner, zu den Generalversammlungen Satzungsänderungen mit dem Ziel beantragt wurden, "das Regiment auf Lebenszeit" abzuschaffen, wurde eine zeitliche Begrenzung der Amtszeit des Vorstandes erst in der Satzung von 1911 verankert.

II.5.2 Generalversammlungen

Das damalige Geschäftsjahr lief vom 1. April bis zum 31. März des folgenden Jahres. (Heute ist das Vereinsjahr das Kalenderjahr, die aber bis heute in der Satzung verankerte Zahlungspflicht für die Beiträge - 1. April - erinnert an frühere Geschäftsregelungen.) Bereits damals sah die Satzung eine Generalversammlung pro Jahr

vor, die allerdings entgegen den heutigen Gepflogenheiten jeweils in einer anderen Stadt stattfand, um jedem Mitglied einmal die Chance zur Teilnahme zu bieten. (Dieser regelmäßige Wechsel der Tagungsorte wurde erst 1911 eingestellt, als man mit Hinblick auf die Kosten, Frankfurt, den Vereinssitz, als Ort der Generalversammlung fixierte. Auf der GV vom 14.VI.1914 wurde zwar ein Antrag mit 154 gegen 99 Stimmen angenommen, wonach die Generalversammlungen nicht nur in Frankfurt, sondern auch in anderen Städten durchgeführt werden sollten. Zu einer Realisierung dieses Beschlusses kam es aber nie. -- Auch in der heutigen Satzung ist der Ort der Generalversammlung nicht festgeschrieben, aber nach dem gültigen Vereinsrecht ist es automatisch der Sitz des Vereins, wobei offen bleibt, daß eine GV aus triftigem Anlaß (i.e. Beschluß der Mitglieder) auch an einem anderen Ort stattfinden kann.*)

Das Nachlesen der Protokolle (soweit sie überliefert sind) der zurückliegenden Generalversammlungen ist nicht nur eine überaus spannende Angelegenheit, sondern aus diesen Protokollen wissen wir überhaupt nur einigermaßen über die innere Struktur des Vereins Bescheid und sind in die Lage versetzt, seinerzeitige Vorgänge wenigstens annäherungsweise zu verstehen, denn die bekannten Satzungs-texte erlauben eigentlich keine Interpretation.

Im Gegensatz zu heute waren die damaligen Generalversammlungen Wochenendveranstaltungen, auf denen bis zu 12 Stunden dauernde, oft hitzige Debatten geführt wurden. Den Ausgleich für diese Redeschlachten boten gemütliche Wein- und Bierabende, Exkursionen in die Umgebung des Versammlungsortes, Besuche der ortsansässigen Mitglieder und Besichtigung deren Sammlungen sowie, und das war eine feste Tradition, das Zusammenfinden zum wissenschaftlichen Festvortrag, der meist von einem geladenen Redner gehalten wurde. Die Ausrichtung und Organisation der Generalversammlung oblag den jeweils ortsansässigen, gastgebenden Mitgliedern, die sich regelmäßig bemühten, dem angereisten Vorstand und den auswärtigen Mitgliedern das Beste zu bieten. So blieb zumindest das Rahmenprogramm in angenehmer Erinnerung der Teilnehmer.

* Auf der GV am 1.III.1986 beschlossen die anwesenden Mitglieder den Vorstand zu beauftragen, die Möglichkeiten positiv zu prüfen, Generalversammlungen auch außerhalb Frankfurts einzuberufen.

Als 1905 der Verein einer Krise zusteuerte, und die vorangegangenen Generalversammlungen recht unerquicklich verlaufen waren, erarbeitete der gastgebende Verein Apollo, Frankfurt a.M., eine 9 §§ umfassende Geschäftsordnung für die anstehende Generalversammlung, die, von der Mehrzahl der Mitglieder akzeptiert, zu einem weitgehend störungsfreien Verlauf der Versammlung beitrug.

Anders als heute hatte früher auch jedes nicht anwesende Mitglied Stimmrecht auf den Generalversammlungen; es wurde überwiegend schriftlich abgestimmt -- eine recht demokratische Lösung, die aber auch ihre Tücken hatte: Sämtliche zu behandelnden Anträge mußten vorher in der Vereinszeitschrift bekanntgegeben werden, und jedes Mitglied konnte per einzusendender Stimmkarte sein Votum abgeben. Dieses einfach klingende Verfahren war tatsächlich aber viel komplizierter, wurde deshalb (wahrscheinlich) von vielen Mitgliedern oftmals falsch gehandhabt, und darüber hinaus eröffnete sich die Möglichkeit der Manipulation. Zwar wurde eine solche Manipulation der Stimmen in der Vergangenheit mehrmals vermutet, bewiesen wurde sie allerdings niemals, und auch aus heutiger Sicht ist es völlig unmöglich, vermutete Stimmenverfälschungen nachzuweisen. Wie kam es überhaupt zu solchen Vermutungen? Die Beantwortung dieser Frage ist nicht einfach, und eine völlige Ausleuchtung dieses Problems ist allein mit Hilfe einer genauen Analyse der Abstimmungsmodi möglich, was hier allerdings nicht erfolgen kann. Das Verfahren kann wie folgt geschildert werden: Mit der Veröffentlichung der Anträge wurden gleichzeitig Vollmachtsvertreter benannt, die ihr Abstimmungsverhalten öffentlich bekundeten, und denen somit die entsprechenden 'Ja' - oder 'Nein'-Stimmen zugeschickt wurden. Soweit es sich um einfache Anträge handelte, war dieses Verfahren noch relativ problemlos zu handhaben, aber meist gingen 'gebündelte' Anträge ein, die nicht nur gekoppelt waren, sondern auch Gegenausschlüsse beinhalteten. Solche Anträge erforderten sowohl vom Wähler als auch vom Auszähler ein hohes Maß an Verständnis, und hier bot sich durchaus die Möglichkeit einer (wenn auch nicht gewollten) fehlerhaften Stimmenauszählung, die allerdings durch den Einsatz mehrerer Stimmenprüfer minimiert wurde. Zeitweilig war dieses komplizierte

Verfahren kaum noch praktikierbar, und selbst bei einem normalen und störungsfreien Ablauf einer Generalversammlung waren die jeweiligen 2 oder 3 von der GV eingesetzten Stimmenprüfer gewöhnlich einen ganzen Tag mit der Auszählung beschäftigt. -- Es gab Generalversammlungen, an deren Ende die Abstimmungsergebnisse nicht feststanden! -- Nun war dieser Abstimmungsmodus aber nicht nur äußerst kompliziert, er hatte darüber hinaus auch eine entscheidende Lücke, denn die Stimmzettel wurden zunächst vom Vorstand gesammelt, sortiert und dann erst (!) den jeweiligen Vollmachtsvertretern zugeleitet. Hier hatte der Vorstand sicherlich bis zu einem gewissen Grad die Möglichkeit, Stimmen zu unterdrücken. Allerdings erscheint eine solche Stimmenmanipulation wenig wahrscheinlich, wenn man weiß, daß die jeweiligen Antragsteller meist sehr gut informiert und somit durchaus in der Lage waren, die veröffentlichten Stimmenverhältnisse nachträglich zu kontrollieren.

Trotz immer wieder mal geäußelter Kritik an dem Abstimmungsverfahren und Anträgen, die Vollmachtserteilung abzuschaffen, blieb dieses Verfahren bis 1915 bestehen, erst dann konnten nur noch anwesende Mitglieder abstimmen. Auf der GV am 27.VI.1926 wurde ein Antrag zur Satzungsänderung eingereicht, wonach "auswärtigen Mitgliedern die Möglichkeit gegeben wird, sich bei der Generalversammlung durch ortsansässige Mitglieder vertreten lassen zu können". Dieser Antrag wurde nicht angenommen, da "die früheren Vorgänge im Verein zur Genüge bewiesen hätten, daß die Stimmenübertragung nie zum Vorteil des Vereins gewesen sei". -- Heute ist in der Satzung eine schriftliche Abstimmung allein für den Fall einer beantragten Vereinsauflösung vorgesehen.

II.5.3 Die Stellung des Vorsitzenden

Dem Naturell des Vereins entsprechend erfolgten die internen Auseinandersetzungen nicht allein auf den Generalversammlungen, sondern auch über die Vereinszeitschrift in aller Öffentlichkeit. Hierbei ging es keineswegs immer 'gesittet' zu, sondern die jeweiligen Kontrahenten boten durchaus schweres Geschütz auf; eine Form

der Streitführung, die auch bei anderen Vereinen geübt wurde. Besonders interessant und von einer brisanten Spannung sind vor allem Auseinandersetzungen zwischen dem Vorstand und anders denkenden Mitgliedern bzw. Mitgliedsgruppen. Es scheint, daß früher schnell ein Anlaß für einen Streit gefunden war, denn die Scharmützel rissen eigentlich nie ab. Diese Streitereien waren teilweise äußerst heftig und endeten nicht selten vor Gericht; handelte es sich um Vereinsangelegenheiten, ging der jeweilige Vorsitzende in fast allen Fällen als Sieger aus diesen Verfahren heraus. (Es drängt sich heute der Verdacht auf, daß selbst bei zivilrechtlichen Verfahren, denen sich die Vorsitzenden oftmals ausgesetzt sahen, die Gerichte geneigt waren, den Ausführungen des Vorsitzenden im Zweifelsfall eher Glauben zu schenken als den Kontrahenten.) Den Begriff Fairneß auf diese Auseinandersetzungen anzuwenden ist schwierig, denn beide Seiten blieben sich nichts schuldig; man stritt mit allen erlaubten, oder unerlaubten Tricks in der Hoffnung (deshalb die Öffentlichkeit), die Vereinsmehrheit für sich zu gewinnen. Obwohl die Vorsitzenden nicht selten defensiv handeln mußten, hatten sie einen Handlungsvorteil: Sie konnten Zensur üben. Sie hatten es in der Hand, was und welche Meinung in der Vereinszeitschrift zum Abdruck kam. REDLICH handhabte dieses Machtmittel mit Geschick und vor allem (!) aus einer Position der Stärke heraus. Einige Nachfolger REDLICHs dagegen agierten eher aus einer gewissen 'Abwehrposition' und konnten trotz ihrer Macht keine langfristigen Erfolge verzeichnen. -- Wie schon gesagt, REDLICH war preußischer Beamter, und so scheute er sich nicht, ihm nicht genehme Meinungen und Anträge in oftmals abfälliger und auch teilweise beleidigender Form unter der Rubrik "Vereinsangelegenheiten" abzukanzeln; daraufhin eingehende Gegendarstellungen wurden dagegen entweder nur verkürzt oder gar nicht abgedruckt. In der Folge verlegten sich die Widersacher immer mehr auf das Verfassen von Flugblättern, die sie auf eigene Kosten unter den Mitgliedern kursieren ließen.

Unter dem Vorsitz von REDLICH blieben die Auseinandersetzungen trotz zeitweiliger Heftigkeit relativ überschaubar. Erst später, als die in Flugblättern gefaßten Meinungen zu schnell und

'überhastet' erscheinen, verliert sich die Übersicht. Da diese Flugblätter nahezu überhaupt nicht überliefert sind, sind wir heute kaum noch in der Lage, spätere Gründe und Veranlassungen für Streitereien um den Verein zu verstehen. Vor allem können wir aus unserer heutigen Position heraus nur in seltenen Fällen wertend Stellung beziehen. -- Auf der Generalversammlung von 1905 wurde folgender Antrag mit Stimmenmehrheit angenommen: "Eine Kritik der eingegangenen Anträge in der Zeitschrift seitens des Vorstandes oder jeder anderen Seite ist unzulässig." Daß in den folgenden Jahren dieser Beschluß von den Vorsitzenden häufig nicht die entsprechende Beachtung fand, ist beredtes Zeugnis sowohl von der Machtposition des Vorsitzenden in damaligen Zeiten, als auch von dem seinerzeitigen 'Funktions-' und Aufgabenverständnis des gewählten Vereinsvorsitzenden.

Erst 1911 wurde die ehrenamtliche Tätigkeit des gesamten Vorstandes in der Satzung verankert. Bis zu diesem Zeitpunkt erhielten die Vorstandsmitglieder - gestuft nach ihrem Aufgabenumfang - ein teilweise nicht unerhebliches Salär, das von der Generalversammlung festgelegt wurde. So erhielt beispielsweise P. HOFFMANN, der unmittelbare Nachfolger REDLICHs, im Geschäftsjahr 1906/07 ein Gehalt (!) von 4.000,-- Mk. zugebilligt, eine für damalige Zeiten ziemlich stolze Summe. Aus dem gleichen Geschäftsjahr liegt eine vollständige Ausgabenbilanz vor, die hier kurz wiedergegeben werden soll: Druck-, Porto- und Papierkosten für die "Ent.Z.": 9.922,44 Mk.; Redaktion der "Ent.Z.": 2.000,-- Mk.; Schreibhilfen: 1.160,-- Mk.; Reisekosten für den Vorstand: 1.159,35 Mk.; Honorare für Autoren: 605,28 Mk.; Bibliothek: 478,93 Mk. etc. Trotz dieser hohen Ausgaben erwirtschaftete der Verein damals regelmäßig Überschüsse, die hauptsächlich durch Inserate in der Vereinszeitschrift erzielt wurden.

III 1903 - 1907

III. 1 M a c h t k ä m p f e

Am 3.II.1903 starb HERMANN REDLICH nach längerer Krankheit; PAUL HOFFMANN, Lehrer in Guben und langjähriger Kassierer, übernahm die kommissarische Vereinsleitung und wurde auf der Generalversammlung in Karlsbad am 5.VII.1903 zum neuen Vorsitzenden gewählt. HOFFMANN blieb knapp vier Jahre im Amt.

Diese erste Generalversammlung nach REDLICHs Tod muß außerordentlich stürmisch verlaufen sein, hoffte doch die Berliner Sektion, jetzt endlich ihren Machtanspruch durchsetzen zu können. Die Berliner, obwohl besser vorbereitet als seinerzeit 1887, wurden aber nicht nur deutlich überstimmt, sondern mußten zudem auch erneut eine empfindliche Niederlage in der Frage der zeitlichen Begrenzung der Amtsperiode des Vorsitzenden hinnehmen. Abgelehnt wurde außerdem ihr Antrag auf Wegfall der Vollmachtserteilungen sowie der Antrag auf Eintragung des Vereins beim Amtsgericht in Guben. -- Es erscheint ohne jeden Zweifel, daß den Anträgen der Berliner ein eindeutiger Erfolg beschieden gewesen wäre, wenn sie wenigstens 6 Monate später gestellt worden wären. So aber war die Haltung REDLICHs und vieler Vereinsmitglieder den Berlinern gegenüber noch in zu deutlicher Erinnerung.

Trotz dieses Mißerfolges ließen die Berliner aber nicht locker und beantragten bereits am 26.VIII.1903 die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung, auf der folgende Beschlüsse gefaßt werden sollten: a) Die Obmänner für Vollmachten sollten mindestens 4 Wochen vor der Generalversammlung bekannt und zur Entgegennahme von Stimmkarten auch dann verpflichtet sein, wenn sie selbst anderer Ansicht seien. b) Alle Beschlüsse der Generalversammlung vom 5.VII.1903 (also von vor 4 Wochen!) seien für ungültig zu erklären. -- Diese Generalversammlung fand - antragsgemäß - bereits am 6.X.1903 statt; alle Anträge der Berliner fanden keine Mehrheit.

Die damalige Satzung verlangte die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung, wenn hierzu allein 25 (!) Unterschriften

vorlagen. Diese Regelung aus der Gründungszeit war bei mittlerweile etwa 3000 Mitgliedern zweifelsohne revisionsbedürftig, und so stellte HOFFMANN einen Gegenantrag mit dem Ziel, daß künftig 20 % aller Mitglieder notwendig seien, um eine a.o. GV einberufen zu können. Auf der Versammlung am 6.X.1903 in Leipzig wurde HOFFMANNs Antrag mit 318 gegen 81 Stimmen angenommen; anwesend waren nur 39 Mitglieder, 360 Mitglieder hatten schriftlich abgestimmt. -- Die Anträge der Berliner zu den beiden Versammlungen am 5.VII. und 6.X.1903 mögen in der Sache begründet gewesen sein, in taktischer Hinsicht aber waren sie deplaziert. Die ersten Machtkämpfe hatte HOFFMANN eindeutig zu seinen Gunsten entscheiden können.

III.2 Vereinspaltung

Nach seinem Amtsantritt widmete sich HOFFMANN in erster Linie der Vereinszeitschrift, deren Niveau durch REDLICHs Krankheit abgesunken war. Er zeigte sich in der Redaktion sehr geschickt, und innerhalb kurzer Zeit war der alte Stand wieder erreicht. Auch in der Mitgliederwerbung war HOFFMANN sehr erfolgreich; im Verlauf seiner Amtszeit konnten fast 800 neue Mitglieder gewonnen werden. Gänzlich anders verlief aber die Entwicklung im Verein selbst; hierzu einige Streiflichter: Auf den folgenden Generalversammlungen (1904 in Leipzig, 1905 in Frankfurt, 1906 in Nürnberg) sah sich HOFFMANN immer heftigeren Angriffen seitens verschiedener Sektionen ausgesetzt, denen er nur mühsam begegnen konnte. Wichtigster Streitpunkt waren die schon verschiedentlich angesprochenen Satzungsfragen, und zudem mußte sich der Nachfolger REDLICHs gegen Vorwürfe der schlechten Finanzverwaltung des Vereins wehren. Auf der Generalversammlung im Jahr 1904 wurde HOFFMANN von der Mehrheit der anwesenden Mitglieder (49) das Mißfallen über die seinerseits gehandhabte rigorose Eigenmächtigkeit in Bezug der Vereinszugehörigkeit ausgesprochen. -- Dieses negative Abstimmungsergebnis schadete HOFFMANN sehr. Folgende Ereignisse lagen vor: Die Sektion Berlin beantragte, daß gegen die Ablehnung eines Eintrittsersuchens vor der Generalversammlung Beschwerde eingelegt werden kann, denn HOFFMANN hatte

eigenmächtig und durch keinen satzungsgemäßen Ehrengerichtsbescheid einige seiner ärgsten Berliner Widersacher aus dem Verein ausgeschlossen und verhinderte über Wochen den Wiedereintrittsversuch dieser ausgestoßenen Mitglieder aus Berlin. HOFFMANN konnte den Berliner Antrag zwar weitgehend entschärfen, die Mißfallenskundgebung aber war nicht mehr abzuwehren.

Auf der außerordentlichen Generalversammlung am 3.III.1907 in Guben, die vom Vorstand in äußerster Bedrängnis einberufen worden war, konnte sich HOFFMANN letztmalig durchsetzen. Bereits 3 Wochen später, am 22.III.1907, sah sich HOFFMANN aber genötigt mitzuteilen, daß genügend Unterschriften (1.100 waren es) für eine erneute GV gesammelt worden wären, um auf dieser Versammlung die gesamte Vereinsleitung in völlig neue Hände zu legen. -- HOFFMANN mußte jetzt endgültig erkennen, daß er diesen massiven Widerständen gegen seine Person nichts mehr entgegensetzen konnte; am 22.III.1907 trat er von seinem Amt zurück. Die übrigen Vorstandsmitglieder folgten am gleichen Tag seinem Beispiel.

Wahrscheinlich aus tiefster Kränkung heraus weigerte sich HOFFMANN monatelang nicht nur, die Vereinsunterlagen herauszugeben, wie z. B. Adressenkartei, Kasse, Bibliothek etc., sondern er gründete als Gegenverein den "Internationalen Entomologen-Bund Guben" und gab ab dem 1.IV.1907 die "Internationale Entomologische Zeitschrift, Guben" heraus. Damit war der Verein gespalten! Die juristische Klärung der Frage, welche 'Vereinshälfte' als Rechtsnachfolger des in Guben ansässigen I.E.V. anzusehen sei, dauerte letztendlich etwa vier Jahre. Dieser unverständlich lange Prozeß ist weniger in der unnachgiebigen Haltung HOFFMANNs begründet als vielmehr in der ungünstigen Rechtsposition der sich weiterhin I.E.V. nennenden Gruppierung, die sich gegen HOFFMANN zusammengefunden hatte, denn die 'Quertreiber' konnten sich auch in der Folgezeit nicht auf eine gemeinsame Zielsetzung einigen. Dadurch wurden nachträglich Meinungen bestätigt, die bereits frühzeitig bezweifelt hatten, daß es den oppositionellen Kräften im Verein allein um das Vereinswohl ginge.

IV.1 Zwischenlösungen

Am 23.III.1907 übernahm ein Komitee unter dem Vorsitz von H. GRÜTZNER, Beuthen, die Vereinsleitung. Er bemühte sich vor allem, die unabsehbaren Folgen der Vereinsspaltung in Grenzen zu halten und das regelmäßige Erscheinen der "Ent.Z." zu sichern, was auch gelang! Allerdings konnte nicht verhindert werden, daß nahezu 2.000 Mitglieder zu HOFFMANNs neuem Verein überwechselten, wodurch die Vereinsspaltung auch nach außen mehr als deutlich dokumentiert wurde. -- Ob es sich in der Mehrzahl der Fälle tatsächlich um einen aktiven Wechsel handelte, kann heute nicht mehr entschieden werden. Es muß zumindest in Betracht gezogen werden, daß durch die heillos verfahrenere Vereinssituation etliche Mitglieder die Lage nicht mehr überschauten und somit aus Unkenntnis ihre Beiträge weiterhin nach Guben überwiesen. -- Erst am 18.IV.1908 übergab HOFFMANN die zurückgehaltenen Vereinsunterlagen an den mittlerweile nach Stuttgart übersiedelten I.E.V.; er scheute sich nicht, 158,80 Mk. an Mietforderung (!) für die Bibliotheks- und Insektenschränke einzubehalten.

Am 3.V.1907 veröffentlichte das o.g. Komitee "Anträge und Vorschläge zur Regelung der Vereinsangelegenheiten und zur Schaffung einer Organisation, die nicht nur dauernden Frieden und Ruhe im Verein, sondern auch eine Entfaltung aller Kräfte und gedeihliche Entwicklung des Vereinsorgans und des Vereinslebens verbürgt". Gleichzeitig wurde zu einer Generalversammlung am 26.V.07 nach Guben eingeladen. Diese Versammlung fand schließlich am 16.VI.1907 statt, in deren Verlauf etliche bemerkenswerte Beschlüsse gefaßt wurden: 1) H. FISCHER, Präparator am Naturalienkabinett in Stuttgart und Vorsitzender des dortigen entomologischen Vereins, wird zum neuen Vorsitzenden des I.E.V. gewählt. 2) Stuttgart wird neuer Vereinssitz. 3) F. LEHMANN, Verlagsinhaber in Stuttgart, wird zum Leiter der Geschäftsstelle gewählt und erhält den Auftrag, die "Ent.Z." zu drucken. 4) Alle Beschlüsse der Generalversammlungen vom X.1906 (Nürnberg) und 3.III.1907 (Guben) werden für ungültig

erklärt. 5) Ein neu gegründeter 10-köpfiger Aufsichtsrat bestätigt auf Antrag von etwa 1.200 Mitgliedern nachträglich die Entscheidung des Komitees, einige Berliner Mitglieder aus dem Verein auszuschließen! -- Das ist ein mehr als verblüffender Ausschlußbeschluß, denn schließlich waren es u.a. die Berliner, die gegen HOFFMANN so vehement Opposition bezogen hatten. Eine Erklärung hierfür ist Agitation der Berliner Sektion gegen das Komitee. In diesem Zusammenhang ist die Erklärung des Vertreters der Berliner Sektion HAMANN auf der Versammlung vom 16.VI. von Interesse, die beinhaltete, daß er (HAMANN) den früheren Vorstand des Vereins (HOFFMANN) aufgefordert habe, das Eigentum des I.E.V. dem neugewählten Vorstand nicht auszuliefern, weil er die Verhandlungen und Beschlüsse dieser Generalversammlung überhaupt für nichtig halte. Gleichzeitig schlug er Herrn REEHTEN (kurzfristiger Redakteur der "Ent.Z." und bereits am 21.V.1907 ausgetreten) als 1. Vorsitzenden und Herrn MAROWSKI (ausgeschlossen) zum Schriftführer vor. (Dieser Vorgang macht deutlich, daß es den Berlinern offensichtlich ausschließlich um die Durchsetzung ihres Machtanspruches ging. Mit einem Stuttgarter Vereinsvorstand und Vereinssitz konnten sie sich nicht einverstanden erklären. -- Jahre später wurden die Berliner wieder mit Ehren in den Verein aufgenommen; ihre Opposition gegen den Geschäftsführer LEHMANN hatte sich nachträglich als richtig erwiesen).

Am 6.X.1907 fand in Erfurt die 1. ordentliche Generalversammlung nach der Spaltung statt, über deren Ergebnis wir eigentlich nur wissen, daß nach mehr als 4-stündiger Debatte gegen den Willen des amtierenden Vorstandes mit der ausgeschlossenen Berliner Sektion ein Vergleich geschlossen wurde. FRITZ LEHMANN, Leiter der Geschäftsstelle und 'Verleger' der "Ent.Z.", gelang es, diese mühsam erarbeiteten Vergleiche nicht in Kraft treten zu lassen. LEHMANN setzte sich gegen den amtierenden Vorsitzenden FISCHER durch, der im Sinne des Generalversammlungsbeschlusses aktiv werden wollte, aber an der Macht LEHMANNs scheiterte. FISCHER trat nach kaum 4-monatiger Amtszeit vom Vorsitz am 26.X.07 zurück. Seine Amtsnachfolge übernahm Herr SCHREIBER (Vorname nicht über-

liefert), der am 6.X.07 zum 2. Vorsitzenden gewählt worden war. Aber auch Herr SCHREIBER legte sein Amt schon wieder am 7.XII.1907 nieder. Die Gründe für diesen Rücktritt scheinen nahezu identisch mit jenen, die für Herrn FISCHER ausschlaggebend waren. (So hatte sich LEHMANN offensichtlich geweigert, den tatsächlichen Wortlaut des am 6.X. getroffenen Kompromisses zu veröffentlichen und hatte statt dessen eine für die Berliner ungünstigere Formulierung gewählt. Folglich verweigerten die Berliner die Ratifizierung des Vergleichs. Im 'Reibungsmittelpunkt' dieses Streites standen die Vorsitzenden FISCHER und SCHREIBER, die prompt aufgerieben wurden!)

Nach dem Rücktritt von SCHREIBER übernahm Herr von der TRAPPEN kommissarisch die Vereinsleitung; er wurde am 22.II.1908 durch die Wahl von FRITZ LEHMANN, Stuttgart abgelöst. -- Durch die durchaus dubios zu bezeichnenden Vorkommnisse im Verein aufgerüttelt, wurde die Erfurter Sektion des Vereins aufmerksam und aktiv, und sie hatte bereits zum 26.I.1907 zu einer außerordentlichen Generalversammlung nach Halle eingeladen. Diese a.o. GV fand auch - gegen den erklärten Willen der Stuttgarter Geschäftsführung - statt, und auf ihr wurde von den anwesenden Mitgliedern einstimmig der Lehrer O.RAPP, Erfurt, zum neuen Vorsitzenden gewählt. Herr RAPP wurde aber niemals - mit Ausnahme eines Begrüßungsflugblattes an die Vereinsmitglieder - aktiv, und der ganze Erfurter Vorstoß endete an dem massiven Widerstand Stuttgarts.

Am 22.III.1908 wurde FRITZ LEHMANN, Stuttgart, zum Vereinsvorsitzenden gewählt. Die Wahl war nicht unumstritten, aber nach der Rechtslage nicht anfechtbar. LEHMANN war nicht nur ein gerissener Taktiker, sondern auch ein relativ hemmungsloser Demagoge. So inszenierte er die 1908/09 in Fortsetzung erscheinende "Abrechnung über die Vermögensteile und Vermögenslage des Int.Ent. Ver.", die insgesamt 25 großformatige Seiten umfaßte und eine schonungslose und polemische Geißelung des ehemaligen Gubener Vorstands beinhaltete. Auch verstand er es, sämtliche Bedenken gegen von ihm beantragte Vollmachten zu zerstreuen, die er nutzte, um sich der legitimen Kontrolle des Aufsichtsrates zu entziehen und um - unter Umgehung bzw. Ausschaltung von satzungsgemäßen Rechts-

mitteln - ihm unliebsame persönliche Gegner aus dem Verein ausstoßen zu können.

IV.2 Übersiedelung nach Frankfurt / M.

Auf der Generalversammlung am 20.III.1910 trat FRITZ LEHMANN von seinem Amt zurück, behielt aber die Herausgabe der Vereinszeitschrift. Zum neuen Vorsitzenden wurde der Polizei-Kommissär WILHELM CUNO, Frankfurt a.M., gewählt. Zu erwähnen ist noch, daß die ehrenamtliche Ausübung aller Vereinsämter beschlossen wurde; lediglich dem Kassierer billigte man eine Aufwandsentschädigung von 300,-- Mk. pro Jahr zu. Auf die Entscheidung, die Vereinszeitschrift mit der in Zürich erscheinenden "Societas Entomologica" zu koppeln, wird noch im Zusammenhang mit der Darstellung der Entwicklung der "Ent.Z." zurückzukommen sein.

Die Verlegung des Vereinssitzes nach Frankfurt ist im Protokoll nicht ausdrücklich festgehalten, ergibt sich aber de facto aus der Wahl CUNOs und ist in dem Satzungsentwurf fixiert, der am 23.X.1910 von der außerordentlichen Generalversammlung genehmigt wurde. Die Bildung der Satzungskommission wurde auf der GV vom 20.III. beschlossen.

Das Nachwort zu dem Protokoll der Versammlung am 20.III.1910 gibt Zeugnis von der sich stabilisierenden Situation des Vereins: "Die Einmütigkeit sämtlicher anwesenden Mitglieder bei der diesjährigen General-Versammlung, das Vertrauen, das aus der Überweisung mehrerer Hundert Blanko-Vollmachten spricht, die sachliche Diskussion, in der jede Härte fehlte, geben ein Bild, wie es ein Verein von gleicher Mitgliederzahl selten und unser Verein bei ähnlich zahlreicher persönlicher Beteiligung wohl noch nie bei einer Generalversammlung erlebt hat." Diese Ausführungen erlauben den Schluß, daß LEHMANNs Amtsperiode, trotz der Kritik fordernden Amtsführung, keine neuerlichen und eskalierenden Auseinandersetzungen im Verein bewirkt hat. Im Protokoll selbst wird LEHMANN für seinen Einsatz für den Verein besonders gedankt. -- Der Amtsantritt CUNOs

war somit nicht negativ vorbelastet, der Verein stand geschlossen hinter ihm, und es war auch nicht zu erwarten, daß die Ruhe im Verein erneut nachhaltig gestört würde.

Am 10.IX.1910 lud CUNO zu einer außerordentlichen Generalversammlung zum 23.X.1910 nach Frankfurt ein und teilte mit, daß FRITZ LEHMANN aus Gesundheitsgründen sein Ehrenamt im Aufsichtsrat zurückgeben und aus dem Verein ausscheiden wolle. Weiterhin wurde mitgeteilt, daß LEHMANN "am 1. Juli 1910 aus dem Verlage Fritz Lehmann, G.m.b.H., Stuttgart, gänzlich ausgeschieden ist". Diese Bekanntmachung war wenig aufregend, auf der Generalversammlung selbst gab es dann aber "... viele lange Gesichter, fragende Blicke und satirische Bemerkungen", denn die Fakten, die CUNO der Versammlung vorlegte, waren mehr als verblüffend.

Die protokollierte Rede CUNOs vom 23.X.1910 kann hier nur sehr verkürzt zitiert werden. "Wir stehen wohl hier alle noch unter dem Eindruck der vorherigen Generalversammlung vom 20. März ds.Js., in welcher mein Amtsvorgänger die Lage unseres Vereins als verhältnismäßig geordnet und gefestigt geschildert hat. Wir alle hatten das Gefühl der Sicherheit um unseren Verein, ... Mein Vorgänger stellte die damalige Lage so hin, als ob es seiner uneigennützig und umsichtigen Tätigkeit gelungen wäre, eine erhebliche Schuldenlast auf 1.008 Mk. zu reduzieren. Wir waren denn ... der Meinung, daß es sich nur um diese und keine weitere Schuld handelt. ... (dann) machte der Verlag erst 8.000 Mk., später sogar 11.000 Mk. geltend. ... Wir hatten erst die Absicht, mit dem Stuttgarter Verlage einen Pachtvertrag abzuschließen, mit dem Ziel, diese Schulden in gemeinsamer Arbeit zu amortisieren. Der Verlag machte uns aber sehr wenig annehmbare Vorschläge, welche ungefähr dahin gehen, daß er den ganzen Gewinn der Zeitschrift in die Tasche stecken wollte, wir dagegen schuldbeladen, in emsiger, schwerer Arbeit ... Wir sind unter diesen Umständen zu dem Entschluss gekommen, dieses eines wissenschaftlichen Vereins unwürdige Joch mit kräftigem Ruck abzuwerfen. ... Nach diesen Gesichtspunkten hat der Vorstand bereits positive Entschlüsse gefaßt, er hat beschlossen, die Zeitschrift von Stuttgart zu verlegen, er bittet nur um Ihre Zustimmung."

LEHMANN hatte den Verein betrogen und durch die verschleierte Anhäufung von Schulden versucht, die Vereinszeitschrift gänzlich an sich zu reißen. Die Erfurter Sektion hatte seinerzeit gegewöhnt, LEHMANN wolle den Verein in Konkurs treiben, um anschließend die "Ent.Z." als Privatunternehmen weiterführen zu können. Aber "... alle Angriffe gegen meinen so viel geschmähten Vorgänger prallten an dessen ruhiger, logischer Darstellungsweise ab und machten einem Gefühl der Sympathie Platz, welches sogar in offener Anerkennungsrede seinen Ausdruck fand". (Aus der Rede von CUNO am 23.X.1910). In mühsamen und zähen Verhandlungen gelang es CUNO, die in dieser Höhe (fast 12.000 Mark) nicht gerechtfertigten Forderungen LEHMANNs auf ein vertretbares Maß zurückzuschrauben. So konnte CUNO u.a. nachweisen, daß LEHMANN die Vereinszeitschrift als Werbeschrift für die von ihm verlegten Werke (u.a. den SEITZ) nutzte, und so dem Verein Insertionseinnahmen vorenthalten blieben.

Ab dem 1.I.1911 erschien die "Ent.Z." in Frankfurt, und am 27.IV.1911 wurde der I.E.V. "beim hiesigen Königlichen Amtsgericht 16 unter der Nr. 380 in das Vereinsregister eingetragen".

Erwähnung finden muß hier noch, daß auf der Generalversammlung vom 23.X.1910 die Einführung einer Vereinsnadel beschlossen wurde, zu deren Abnahme alle Mitglieder verpflichtet waren. Diese dann 1911 erstmals ausgelieferte Vereinsnadel, die CUNO selbst entworfen hatte, existiert bis heute unverändert.

V 1911 - 1944

V.1 Ehrenvorsitzende

Am 8.VI.1911 trat WILHELM CUNO nach kurzer, aber überaus erfolgreicher Arbeit für den Verein aus beruflicher Überlastung von seinem Amt zurück. Bis zur nächsten Generalversammlung am 9.VI. 1912 übernahm MAX HÜTHER kommissarisch die Vereinsleitung und wurde dann zum Vorsitzenden gewählt. Er blieb bis zum 22.VI.1924 im Amt, und es ist sein Verdienst, den Verein nahezu unbeschadet durch die Wirren des 1. Weltkrieges geführt zu haben. Unter seiner Leitung entfaltete sich der Verein zu neuer Blüte.

Die Kriegs- und Nachkriegszeit war für den Verein zweifellos außerordentlich schwierig, und der I.E.V. verlor zwangsläufig alle Mitglieder aus den sogenannten Feindländern. Diese abgerissenen Auslandsbeziehungen konnten nach Kriegsende nur teilweise wiederhergestellt werden, eine gewisse Lücke blieb. Vor allem aber ging die verheerende Wirkung der Inflation auch am I.E.V. nicht spurlos vorüber. Als in der Inflationszeit der Jahresmitgliedsbeitrag von 6 Mk. (Februar 1922) auf 3 Milliarden Mark (November 1923) hochschnellte, hatte das für den Verein katastrophale Auswirkungen!

Für seine Leistungen für den Verein wurde MAX HÜTHER 1924 zum Ehrenvorsitzenden des I.E.V. ernannt. Diese höchste Ehrung, die der Verein vergeben konnte, wurde nach HÜTHER noch zwei weiteren Mitgliedern zuteil. 1951 erhielt diese Ehrung ALFRED VOIGT, der nach dem 2. Weltkrieg maßgeblich am Wiederaufbau des I.E.V. beteiligt und auch mehrjähriger 1. Vorsitzender war. 1965 wurde nach mehr als 40-jähriger Mitgliedschaft JULIUS TILL, langjähriger 2. Vorsitzender und ebenso langes Redaktionsmitglied der "Ent.Z.", zum Ehrenvorsitzenden ernannt. -- Eine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden sieht die heutige Satzung nicht mehr vor.

Die Nachfolge von MAX HÜTHER, der im Alter von 70 Jahren 1924 nicht mehr für den Vorstand kandidierte, trat am 22.VI.1924 Dr. GEORG PFAFF an. Er leitete den Verein - mit kurzer Unterbrechung - bis gegen Ende des 2. Weltkrieges und dann nochmals von 1951 bis 1961.

V.2 Die "Entomologische Zeitschrift"

Bevor die Vereinsgeschichte weiter verfolgt wird, soll an dieser Stelle der Blick zunächst auf die Vereinszeitschrift gelenkt werden.

Die "Entomologische Zeitschrift" erschien - nach zwei Vorläufern - erstmals am 15.IX.1887 und wird bis heute verlegt, allerdings nicht mehr vom I.E.V.

Für den Verein war die "Ent.Z." stets in erster Linie Kommunikationsmittel für die Mitglieder; kommerzielles Interesse stand nicht im Vordergrund. Dem steten Wunsch entsprechend, das Ange-

bot für die Mitglieder zu erhöhen, und vor allem den finanziell schlechter gestellten Laien von der Notwendigkeit zu entbinden, mehrere Zeitschriften abonnieren zu müssen, bemühte sich der Vorstand etwa ab 1910 mehrmals um die Zusammenlegung der "Ent.Z." mit weiteren Periodika. Diese Bemühungen brachten unterschiedliche Erfolge, insgesamt ist aber nicht zu übersehen, daß der Verein bei derartigen Fusionen seine legitimen eigenen Interessen kaum jemals gebührend vertraglich verankerte; wahrscheinlich vertraute man auf die überragende Position des Vereins. Diese relative Arglosigkeit dokumentiert sich u.a. in mehreren Vereinbarungen mit dem LEHMANNschen Verlag, Stuttgart, bzw. später dann mit dem Kernen-Verlag als Rechtsnachfolger. Heute ist der Kernen-Verlag im Besitz der ehemaligen Vereinszeitschrift "Entomologische Zeitschrift".

V.2.1 Fusionen

Wie schon kurz erwähnt, wurde auf der Generalversammlung am 20.III.1910 bekanntgegeben, daß mit dem Herausgeber der "Societas Entomologica", Zürich, ein Zusammengehen beider Zeitschriften vereinbart werden konnte. Sämtliche Inserate der "Societas" gingen in die Vereinszeitschrift über, und als eine Art Finanzausgleich übernahm der I.E.V. die Drucklegung auch der "Societas". Der 14-tägig erscheinenden "Societas" blieben Neubeschreibungen, die Parasitologie sowie die Schädlingskunde vorbehalten, während in der wöchentlich erscheinenden "Ent.Z." Zuchtberichte, Sammelergebnisse und Monographien erschienen. Beide Zeitschriften konnten von diesem Zeitpunkt an nur zusammen für einen Jahresbeitrag von 6 Mark abonniert werden. Zudem war vorgesehen, exklusiv für die Bezieher beider Zeitschriften ein monatlich erscheinendes "Concilium Bibliographicum" herauszugeben. Dieses "Concilium" ist wohl nie erschienen, und das zunächst für die Dauer von 3 Jahren vereinbarte Zusammengehen beider Zeitschriften wurde schon wieder am 12.VIII.1911 von der Redaktion der "Societas" aus nicht überlieferten Gründen aufgekündigt. (Im unmittelbaren Anschluß scheint die "Societas" vom Kernen-Verlag, Stuttgart, übernommen worden zu sein.) Der Verein reagierte schnell und

rief die "Fauna exotica" ins Leben, die als Beiblatt der "Ent.Z." erschien. "Wie wir schon im Vereinsteil No. 11 dieses Jahrgangs der Entomologischen Zeitschrift bemerkten, ist es das Bestreben des Vorstandes, die Beziehungen der Mitglieder untereinander immer internationaler zu gestalten und sind wir durch die "Fauna exotica" nunmehr in die Lage versetzt, unserem Vorhaben greifbare Gestalt zu geben." -- Am 20.IV.1913 wurde die "Fauna exotica" vollständig mit der "Ent.Z." verschmolzen.

Im Protokoll der Generalversammlung vom 27.VI.1926 ist überraschenderweise von "glücklichen Verhandlungen mit der Firma Kernen-Verlag" die Rede, wozu u.a. folgende Ausführungen ergehen: "Wohl die größere Mehrzahl aller Entomologen mißbilligt das Erscheinen von 4 Zeitschriften (Frankfurt, Guben, Stuttgart und Wien) nebeneinander, ... Es kommt noch hinzu, daß viele Anzeigen doppelt oder mehrfach erscheinen, ... Mit Guben haben Verhandlungen stattgefunden, die sich jedoch zerschlugen, ... Es ist deshalb für den Eingeweihten durchaus nicht überraschend, daß wir uns zunächst mit Alfred Kernen Verlag in Stuttgart zusammengefunden haben. Das Resultat derselben war folgendes: Die Inseratenblätter werden zusammengelegt und erscheinen unter dem Titel: 'Insektenbörse im 43. Jahrgang vereinigt mit Entomologischer Zeitschrift (Anzeigenblatt) Frankfurt a.M. im 40. Jahrgang'. Unsere Mitglieder erhalten Entomologische Rundschau und Societas Entomologica ohne Erhöhung des Mitgliederbeitrages außer unserer Zeitschrift geliefert."

Die Realisierung dieser Fusion scheint letztlich aber doch auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein, denn erst am 8.IV.1930 erschien die zuvor vom Kernen-Verlag herausgegebene "Insektenbörse = Stuttgart" erstmals zusammen mit der "Ent.Z."; als Verlag firmierte der I.E.V. Dieses Zusammengehen mit dem Kernen-Verlag, in dem der frühere Vorsitzende F. LEHMANN übrigens in leitender Position tätig war, brachte für die Mitglieder durchaus Vorteile. Neben der bereits erwähnten "Insektenbörse" verlegte der Kernen-Verlag noch die "Entomologische Rundschau", in die sowohl der "Entomologische Anzeiger" als auch die "Societas Entomologica" aufgegangen waren. Diese Zeitschrift(en) erhielten die Mitglieder jetzt

kostenlos; dafür übernahm der I.E.V. den Druck der "Insektenbörse", und der Kernen Verlag erhielt (wahrscheinlich) einen Teil der Inseratengebühren.

Diese erneute 'Ehe' zwischen dem Verein und Kernen verlief aber wiederum nicht sehr glücklich und war nur von relativ kurzer Dauer. Die 1. Nummer des Jahrgangs 48 (8.IV.1934) der "Ent.Z." führte die "Insektenbörse" schon nicht mehr im Titel, aber erst auf der Generalversammlung vom 22.VI.1935 wurde einstimmig die Kündigung des Vertragsverhältnisses mit der Firma Kernen zum 31.XII.1935 beschlossen. -- Damit war die "endliche Loslösung" vollzogen, wie es im Protokoll hieß.

Auf der gleichen Generalversammlung (22.VI.1935) billigten die Mitglieder den Abschluß einer Interessengemeinschaft mit der "Internationalen Entomologischen Zeitschrift, Guben", die ja 1907 von dem zurückgetretenen Vorsitzenden HOFFMANN gegründet worden war. -- Neben den bereits erwähnten gescheiterten Wiedervereinigungsverhandlungen im Jahr 1926 hatte es bereits 1912 durch ein Vorstandsmitglied private Fühlungnahmen mit Guben gegeben, die damals aber vom Vorstand des I.E.V. mißbilligend abgelehnt wurden. -- Am 8.I.1936 erschien die "Ent.Z." erstmals mit der "Int. Ent.Z." vereinigt; die 29 Jahre zuvor erfolgte unselige Spaltung des Vereins war damit revidiert. Beide Zeitschriften erschienen unter dem traditionellen Namen "Entomologische Zeitschrift" mit dem Untertitel "vereinigt mit Internationaler Entomologischer Zeitschrift".

V.2.2 Verlust der Verlagsrechte

Im 'Dritten Reich' verlangte es das Gesetz, daß Verlagsrechte nur Einzelpersonen oder Verlage, nicht aber Vereine besitzen durften. So übertrug der I.E.V. seine Verlagsrechte an der "Ent. Z." (und der "Int.Ent.Z.") etwa 1936/37 (das genaue Datum ist unbekannt) an den langjährigen Kassenwart O.H. WREDE, der einen kleinen Druckereibetrieb mit angeschlossener Verlagsbuchhandlung besaß. Das war sicherlich eine geschickte Lösung, behielt so der Verein doch die direkte Einflußmöglichkeit auf seine Zeitschrift.

1939 trat dann allerdings ein Ereignis ein, für das wir bis heute keine Erklärung gefunden haben: Am 13.IX.1939 verzichteten WREDE und der Verein auf die Verlagsrechte und übertrugen sie dem Kern Verlag! Bereits am 1.X.1939 erschien die "Ent.Z." in Stuttgart und zwar vereinigt mit der "Entomologischen Rundschau" und allen in dieser Zeitschrift bereits zu einem früheren Zeitpunkt aufgegangenen Zeitschriften und Anzeigenblättern.

Aus heutiger Sicht Verständnis für diese Entscheidung aufzubringen fällt um so schwerer, da es sicher ist, daß hierfür keine zwingenden (politischen) Gründe verantwortlich gemacht werden können.

Der Kern Verlag brachte die "Ent.Z." bis zum 1.III.1944 heraus und stellte dann - kriegsbedingt - das Erscheinen ein. Am 1.IV.1949 erschien die 1. Nachkriegsnummer, allerdings ohne die Beteiligung des I.E.V. Zwar hatte sich der Verein bereits seit 1947/48 um einen erneuten Vertrag mit dem Kern Verlag bemüht, die Verhandlungen scheiterten aber lange Zeit an den unterschiedlichen Rechtsauffassungen bezüglich der Besitzrechte an der Zeitschrift. Erst im Sommer 1949 kam es zwischen beiden Seiten zu einem vorläufigen Vertragsabschluß, in dem aber die Klärung der Verlagsrechte ausgeklammert blieb.

In dem am 14.VIII.1951 ergangenen Gerichtsurteil wurden dem Kern Verlag die Verlagsrechte an der "Ent.Z." zugesprochen. Das Gericht stellte fest, daß die seinerzeitige Übertragung dieser Rechte auf den Kern Verlag durch den Verein bzw. WREDE nicht auf eine politisch begründete Zwangslage zurückzuführen sei und somit der Vertrag vom 13.IX.1939 weiterhin seine Gültigkeit habe. -- Der Verein verzichtete auf ein Revisionsverfahren. Damit blieb dem Verein lediglich die Herausgeberschaft und Schriftleitung, die vertraglich auf 30 Jahre begrenzt wurden. Zum 31.XII.1981 lief dieser Vertrag endgültig aus, und der Kern Verlag übernahm mit Wirkung vom 1.I.1982 auch die Redaktion, die bis zu diesem Zeitpunkt immer noch von einem vom I.E.V. gewählten Schriftleiter ausgeübt wurde.

V.2.3 Redaktion und Schriftleitung

Bevor hier das Kapitel der "Entomologischen Zeitschrift" endgültig abgeschlossen wird, ist noch etwas über die Redaktion zu sagen. Die Redaktion bzw. Schriftleitung lag immer in den Händen einer von der Generalversammlung gewählten Person, wobei es sich nicht selten ergab, daß dies zugleich auch der Vereinsvorsitzende war, bzw. es sich die jeweiligen Vorsitzenden nicht nehmen ließen, auch die Schriftleitung zu übernehmen. Nach 1911 legte man (versuchsweise) die Redaktion in die Hände so berühmter Entomologen wie beispielsweise SEITZ, SPULER, STICHEL oder STRAND, was sich aber nicht bewährte, denn diese Herren waren mit dieser übertragenen, zusätzlichen Aufgabe derart überlastet, daß sie trotz allen guten Willens regelmäßig innerhalb weniger Monate von diesem Amt zurücktraten. (Teilweise kam es auch zu Zerwürfnissen zwischen diesen 'externen' Redakteuren und dem Verein, da man sich nicht immer über die grundsätzliche Zielsetzung der Zeitschrift verständigen konnte.) -- Die Redaktion bedeutete für den jeweiligen Schriftleiter eine nicht zu unterschätzende Arbeitsbelastung, galt es doch, nicht nur das pünktliche Erscheinen der durchschnittlich 24 Hefte pro Jahr zu sichern, sondern der Redakteur hatte auch den gesamten Schriftwechsel mit den Autoren und der Druckerei zu führen. Es ist somit eine große Leistung des Vereins und der Schriftleiter, daß im Verlauf der Geschichte das Erscheinen der "Ent.Z." nur einmal eingestellt werden mußte, sonst aber gleich welcher Umstände und Schwierigkeiten die Zeitschrift immer ohne Unterbrechung oder Verzögerung erschien.

Nach dem 2. Krieg wurde 1949 Dr. W. FORSTER, München, durch den Kern Verlag mit der Schriftleitung betraut, der dieses Amt bis zum Vertragsabschluß mit dem I.E.V. innehatte. Am 1.IX.1949 übernahm Dr. h.c. GUSTAV LEDERER die Schriftleitung. LEDERER stand mit dem I.E.V. schon seit Jahrzehnten in gutem Kontakt und verlegte im Verlag des Vereins sein "Handbuch für den praktischen Entomologen". -- Daß der I.E.V. auch als Verlag aufgetreten ist und eine recht beachtliche Anzahl von Büchern verlegte,

ist heute nahezu vergessen. Eine Dokumentation der vom I.E.V. verlegten Werke ist beabsichtigt.

Nach dem Tod LEDERERS am 13.II.1962 ist es JULIUS TILL, dem 2. Schriftleiter, zu verdanken, daß die "Ent.Z." in gewohnter Weise erschien. Am 1.X.1962 übernahm Dr. H. SCHRÖDER die Schriftleitung. SCHRÖDER, der 1972 auch zum Vorsitzenden des I.E.V. gewählt wurde, ist heute der Herausgeber der "Ent.Z.".

V.3 Der Verein unter der Leitung von Dr. PFAFF

Die Nachfolge von MAX HÜTHER, der 12 Jahre lang die Geschicke des Vereins mit großer Weitsicht gelenkt hatte, und hierfür mit dem Amt des Ehrenvorsitzenden ausgezeichnet wurde, trat am 22.VI.1924 Dr. GEORG PFAFF an. Dr. PFAFF war Mediziner und praktizierte in Frankfurt a.M. Ziemlich genau zwei Jahre nach seinem Amtsantritt erklärte er jedoch am 27.VI.1926 aufgrund beruflicher Überlastung seinen Rücktritt, und am gleichen Tag wurde HANS GÜNTHER als Nachfolger gewählt. GÜNTHER war aber wohl nur ganz kurz im Amt, denn wenig später (Datum?) übernahm wieder PFAFF den Vorsitz, den er dann bis etwa März 1944 innehatte. Zu diesem Zeitpunkt wurde der I.E.V. durch die politischen Behörden aufgelöst, ein Schicksal, das damals sämtliche Vereinigungen traf. Allerdings wurde das genaue Datum der Auflösung (aus verständlichen Motiven) seinerzeit niemals veröffentlicht.

Ähnlich, wie sich die seinerzeitige Wahl HÜTHERS segensreich für den Verein auswirkte, verstand es auch PFAFF, die kommenden wirren Zeiten weitgehend am Verein vorbeizuleiten. Der Verein blieb unpolitisch, wenn sich auch in der "Ent.Z." hin und wieder ein obligatorisches 'dreifaches Sieg-Heil' findet.

PFAFF war außerordentlich weitblickend und besaß zudem eine gute Kenntnis auch über die anderen entomologischen Vereinigungen, so daß der Gedankenaustausch intensiviert und gepflegt wurde. Als sich am 28.VI.1925 in Frankfurt a.M. der "Verband Deutschsprachlicher Entomologen-Vereine" (V.D.E.V.) konstituierte, übernahm der I.E.V. als mitgliedsstärkster Verein zwar keine Führungsrolle

(man begegnete diesem neuen Verband mit einer gesunden Skepsis), aber die "Ent.Z." wurde zum Verbandsorgan gewählt. Das Verhältnis des I.E.V. zum V.D.E.V. war nicht immer spannungsfrei, aber PFAFF verstand es stets, die Interessen des Vereins zu wahren, und dies selbst im Verlauf der kommenden Jahre, als der V.D.E.V. offensichtlich zunehmend in den Sog der politischen Strömung geriet. -- Diese wechselhafte Beziehung, die vom I.E.V. auch durch zeitweiligen Austritt aus dem V.D.E.V. unterbrochen wurde, konnte nur sehr unvollständig verfolgt werden, da nahezu keine Daten überliefert sind. Es erscheint auch müßig, dieser politisch zu stark beeinflussten Periode nachzuspüren.

Das durch PFAFF immer dokumentierte und auch herausgestellte Selbstbewußtsein des Vereins, wodurch letztendlich eine deutliche Vormachtstellung des I.E.V. im V.D.E.V. gefestigt wurde, führte 1933 dazu, daß dem Vorstand des I.E.V. auch die Leitung des Verbandes übertragen wurde. Allerdings geschah dies nicht durch Wahl oder freien Willen, sondern auf Weisung der politischen Leitung. Am 10.VIII.1933 fand in Frankfurt eine außerordentliche Generalversammlung des V.D.E.V. statt, "einberufen durch den Gleichschalter entsprechend dem Regierungsgesetz". Aus der Berichterstattung über diese Versammlung seien einige Sätze zitiert: "Zum Vorstand wurden die Vorstandsmitglieder des IEV mit wenigen Abänderungen ernannt und somit der altbewährte IEV-Vorstand von der Regierung bestätigt. Der neue Vorstand hat darauf mit dem IEV (also mit sich selbst!, Anm. d. Verfassers) ein Vertragsverhältnis geschlossen, wodurch beide Mitglieder des anderen wurden und dem IEV die Führung als älterem und größerem übertragen wurde. Es wurden verschiedene Satzungsänderungen vorgenommen, die durch den Zusammenschluß bedingt waren und auch der Arierparagraph wurde eingeführt." -- Trotz dieses Arierparagraphen scheint es noch etliche Jahre gelungen zu sein, die Umsetzung in die Praxis für den I.E.V. zu verhindern; zumindest lassen Bemerkungen in Nachkriegsschriftsätzen aus Anlaß des Rechtsstreits um die "Ent.Z." hierauf schließen.

Dieser Gleichschalter (dies war die offizielle Bezeichnung) hat-

te demokratische Formen zu wahren, und folglich mußte (natürlich) auch der I.E.V. gehört werden. So beraumte der Gleichschalter für den I.E.V. und den "Verein für Insektenkunde Frankfurt a.M." eine gemeinsame außerordentliche Generalversammlung zum 14.VIII.1933 an, auf der beide Vorstände von ihm bestätigt und erweitert wurden, "so daß nunmehr die drei Vorstände (I.E.V., V.D.E.V. und Verein f. Insektenkunde) unter einer Führung stehen. In ihnen ist durch die überragend große Anhängerschaft an Einzelmitgliedern die Interessenvertretung der Entomologen verkörpert. Die wenigen, die noch fernstehen, werden sich in aller Kürze dem VDEV oder IEV anschließen müssen, entsprechend dem Führerprinzip, das jetzt durch die Regierung auf allen Gebieten durchgeführt wird."

Es dürfte kaum schwerfallen, an Hand dieser wenigen zitierten Sätze zu verstehen, um was es bei diesem Vorgang eigentlich ging; es erübrigt sich daher eine weitere Stellungnahme. Es bleibt lediglich ergänzend zu erwähnen, daß es nach diesen Generalversammlungen vom 10.VIII. und 14.VIII. niemals mehr drei Vorstände gegeben hat, wie man vielleicht aus den Zitaten herauslesen könnte; bis 1944 'dominierte' der I.E.V.

Die Folgen der Auflösung durch die politischen Organe im Jahr 1944 hat lediglich der I.E.V. überlebt; die beiden anderen Vereine haben aufgehört zu existieren.

VI Nachkriegszeit

VI.1 Der 'Neue' Internationale Entomologische Verein

Mit dem Ende des Krieges war auch der ehemals so starke und aktive I.E.V. völlig zerschlagen. Bereits mit der Auflösung 1944 wurden dem Verein die meisten Unterlagen entzogen, und gerettete Reste fielen dann schließlich den Kriegswirren zum Opfer. Lediglich die Bibliothek blieb erhalten, hatte aber in der Kriegs- und Nachkriegszeit erheblich unter Feuchtigkeit und anderen Schadeinwirkungen gelitten, so daß große Bestände nur noch Altpapierwert besaßen und abgestoßen wurden. -- Vielleicht wurden hierbei auch

unerkannt noch erhaltene, historisch wertvolle Unterlagen der späteren Forschung entzogen; zumindest ist dies für die Dokumentation der Vereinsgeschichte wahrscheinlich.

An eine Reaktivierung des Vereinslebens war nach 1945 lange Zeit nicht zu denken. Es war Dr. PFAFF, der die Initiative ergriff und 1946/47 Kontakt zu den in Frankfurt lebenden ehemaligen I.E.V.-Mitgliedern suchte und auch fand. Am 13.II.1947 erhielt er vom Gewerbeamt der Stadt Frankfurt die Genehmigung (Erlaubnisschein Nr. 3117), am 19.II.1947 im Schneiderinnungsheim, das war bereits in der Vorkriegszeit der Vereinstreffpunkt, eine Vereinsgründungsversammlung durchzuführen. Diese Genehmigung war nicht gleichzusetzen mit der Erlaubnis, einen Verein zu gründen. -- An dieser Versammlung nahmen 12 Männer und eine Frau teil, weitere 8 Personen hatten ihr Interesse schriftlich bekundet, so daß der 'Verein', der sich "Neuer Internationaler Entomologischer Verein" nannte, an diesem Tag 21 Mitglieder zählte; 1884 zählte man 45 Gründungsmitglieder. Die am 19.II.1947 anwesenden Personen wählten PHILIPP GÖNNER zum Vorsitzenden, PFAFF hatte nicht kandidiert. GÖNNER, der für den Verein eigentlich gar nicht in Erscheinung treten konnte, mußte auf Druck der Behörden schon wieder am 22.IV.1947 aus seinem Amt ausscheiden. (GÖNNER lebte außerhalb Frankfurts, und die Behörden bestanden auf einem Ortsansässigen als Vorsitzenden.) ALFRED VOIGT, der 2. Vorsitzende, trat die kommissarische Leitung an, und seiner heute wohl gar nicht mehr nachzuvollziehenden Zähigkeit und seinem Standvermögen ist es zu verdanken, daß der I.E.V. 1949 wieder in das Vereinsregister der Stadt Frankfurt eingetragen wurde. Etliche bürokratische Hürden mußten überwunden werden, um A.VOIGT am 14.II.1949 definitiv zum 1. Vorsitzenden wählen zu können.

ALFRED VOIGT setzte sich mit großer Energie für den Verein ein. Bereits am 20.X.1947 gelang es ihm, den 'Neuen I.E.V.' registrieren und damit auch durch die Behörden wenigstens vorläufig genehmigen zu lassen. Das war ein wesentlicher Erfolg, denn dadurch konnten die regelmäßigen Zusammenkünfte (jeden 1. Dienstag im Monat im Schneiderinnungsheim) relativ problemlos durchgeführt werden,

obgleich für jeden dieser wissenschaftlichen Abende noch viele Monate lang eine behördliche Genehmigung einzuholen war. Am 11.II.1948 erteilte das Kulturamt der Stadt Frankfurt die grundsätzliche Genehmigung zur Eintragung des Vereins in das Vereinsregister, machte diese Zustimmung aber noch von einigen Satzungsänderungen abhängig. Diese Satzung wurde dann auf der Generalversammlung am 14.II.1949 beschlossen; anwesend waren 10 Mitglieder. Auf dieser Generalversammlung entschied man sich außerdem, den traditionellen Namen "Internationaler Entomologischer Verein" beizubehalten.

Am 1.I.1950 hatte der I.E.V. 45 Mitglieder, die gleiche Mitgliedszahl wie im April 1884.

VI.2 Überwindung der Kriegsfolgen

Mit großem Optimismus und einer bewundernswerten Zähigkeit setzte sich VOIGT mit seiner ganzen Kraft für das Wiederaufleben des Vereins ein. So nahm er auch die Verhandlungen mit dem Kernen Verlag auf und erreichte, daß dem Verein wenigstens die Redaktion und Herausgeberschaft übertragen wurden; die Verlagsrechte waren, wie bereits ausgeführt, verloren. So bekam der Verein zumindest die Möglichkeit, über die Zeitschrift auf sich aufmerksam zu machen und wieder Kontakt zu Entomologen zu schließen. Durch die vertraglich zugesicherten Freixemplare wurde der I.E.V. zudem in die Lage versetzt, seine unterbrochenen Tauschverpflichtungen wieder aufzunehmen. Dadurch konnten Aufbauarbeiten an der Bibliothek eingeleitet werden. Für die Redaktion erhielt der Verein außerdem vom Verlag eine Aufwandsvergütung. Diese Mittel dienten sowohl der Anmietung von Bibliotheksräumen als auch der intensiv betriebenen Werbung.

Unter VOIGTs Leitung fand der Verein ganz allmählich wieder zu seinen Aufgaben und Zielsetzungen zurück, das heißt die Hinwendung zum Einzelmitglied und die Sicherstellung von Hilfeleistungen. Hierzu gehörte neben dem Aus- und Wiederaufbau der Bibliothek die Erstellung einer Spezialistenkartei aller europäischer (vorrangig allerdings der deutschen) Entomologen, der Aufbau einer Auskunftsstelle über Firmen und Bezugsmöglichkeiten von entomologischen Geräten, sowie die Wiederbelebung der Schiedskommission. Daneben wur-

de eine Auskunftsstelle für Schädlingsfragen ins Leben gerufen. -- Dies alles klingt durchaus positiv, letztlich muß es aber eine sehr zermürende und teilweise auch entmutigende Zeit gewesen sein; selbst im Vorstand machte sich zeitweilig Resignation breit. In der Nachkriegszeit war für die Entomologie kaum Raum; Umwelt- und Naturschutzfragen standen nicht zur Diskussion, und selbst 'reinen Sammlern' stand kaum der Sinn nach einem Verein. Der erhaltene Durchschlag eines Briefes aus dem Jahr 1948 eines Vorstandsmitgliedes ist ein beredtes Zeugnis von den damaligen Schwierigkeiten; zwei Sätze seien zitiert: "In den vielen Vorstandssitzungen ist viel geredet worden. Nach Anläufen etwas zu tun stellt sich immer wieder ein lähmendes Versagen ein, das zuguterletzt auch dem Arbeitsfreudigen die Lust nimmt."

Am 20.VI.1951 legte VOIGT sein Vorstandsamt aus Altersgründen ab, und der ehemalige Vorsitzende Dr. PFAFF ließ sich nochmals in die Pflicht nehmen. Bis zu seinem Tod am 5.IV.1961 führte PFAFF die von VOIGT eingeleiteten Arbeiten fort. Wie schon in der Vorkriegszeit widmete sich PFAFF der Selbstdarstellung des Vereins und konnte so etliche neue Mitglieder gewinnen. Dieser Arbeit ist es zu verdanken, daß der I.E.V. allmählich wieder erstarbte; die ausländischen Mitglieder konnten allerdings zu dieser Zeit noch nicht zurückgewonnen werden.

Die Nachfolge von Dr. PFAFF trat Dr. h.c. GUSTAV LEDERER an, ein weithin bekannter und anerkannter Entomologe, der bereits seit 1949 die "Ent.Z." redaktionell betreute und außerdem lange Jahre Vorsitzender des Frankfurter Vereins "Apollo" war. Die Wahl LEDERERs geschah nicht zuletzt aus der Hoffnung, daß die schon jahrelang diskutierte Fusion des Apollo mit dem I.E.V. endlich Realität werden könnte.

Zum besseren Verständnis dieser Diskussion sind hier einige Fakten notwendig: Als der I.E.V. 1910 seinen Sitz nach Frankfurt verlegte, existierten in dieser Stadt bereits folgende Vereine, die alle korporative Mitglieder im I.E.V. waren: Entomologischer Verein Apollo (der größte Verein, der auch die jährliche Kauf- und Tauschbörse ausrichtete), Frankfurter Entomologische Gesell-

schaft, Lepidopterologischer Verein. Daneben bestand wahrscheinlich auch noch die Entomologische Vereinigung, die noch im Mitgliederverzeichnis des I.E.V. des Jahres 1908/09 geführt wurde. Woraus sich der 1933 'gleichgeschaltete' Verein für Insektenkunde rekrutierte, ist (mir) nicht bekannt. Mit Ausnahme des Apollo lösten sich alle diese Vereine im Laufe der Jahre auf (möglicherweise fanden vereinzelt auch Fusionen mit dem Apollo statt), und nach dem 2. Krieg existierten in Frankfurt nur noch der I.E.V. und der Apollo. Zwischen beiden Vereinen bestand immer ein freundschaftliches Verhältnis. Als sich 1949 der I.E.V. an der vom Apollo veranstalteten 1. Nachkriegs-Insektentauschbörse organisatorisch beteiligte, bahnte sich eine noch engere Zusammenarbeit an, die den Gedanken an eine Fusion von beiden Seiten aufkommen ließ.

Dr. LEDERER starb am 13.II.1962. In den wenigen Monaten seiner Amtszeit war es ihm nicht vergönnt, entscheidende Schritte für die Vereinszukunft einzuleiten.

Am 17.II.1962 wurde Oberregierungsrat Dr. WILHELM HORAK zum neuen Vorsitzenden gewählt. HORAK widmete sich vorrangig dem Naturschutz und setzte sich u.a. für die Erhaltung des Naturschutzgebietes 'Enkheimer Ried' mit dem angrenzenden 'Berger Hang' ein. So konnte er erreichen, daß der I.E.V. bei der Erarbeitung eines Pflegeplans für dieses Gebiet beteiligt wurde. -- Die heutigen großen Naturschutzverbände und -organisationen, die nach dem gültigen Bundesnaturschutzgesetz heute zu solcher Mitarbeit aufgefordert werden, gab es damals genauso wenig wie die gesetzliche Grundlage, die eine derartige Mitwirkung regelte! -- HORAK entwickelte zudem die Idee, daß der I.E.V. Gelände erwerben solle, um auf diesen Flächen gefährdeten Insektenarten eine Überlebenschance zu sichern. Dieses Vorhaben scheiterte an den finanziellen Möglichkeiten des Vereins. (Erst Jahre später begannen andere Organisationen (meist Vogelschutzgruppen) mit der Anpachtung geeigneten Geländes mit dem Ziel, Rückzugs- und Schutzgebiete zu schaffen.) HORAK beschränkte seinen Einsatz aber nicht allein auf deutsche Belange, sondern lenkte den Blick auch auf außerdeutsche Problemfälle. So wandte er sich beispielsweise in einem offenen Brief

an die Österreichische Regierung und protestierte gegen geplante Ölbohrungen im Neusiedler See.

VI.3 Die "Mitteilungen des I.E.V."

1964 wurde mit der Herausgabe des "Mitteilungsblattes des I.E.V." begonnen, von dem bis 1968 insgesamt 10 Nummern erschienen. Es handelte sich hierbei um hektographierte, lose geheftete DIN A4-Blätter, die in unregelmäßigen Zeitabschnitten verschickt wurden und in erster Linie der Übermittlung von Vereinsnachrichten dienten. Ihre wichtigste Funktion hatten sie aber in der Veröffentlichung der Bibliothekszugänge sowie in dem Hinweis auf erschienene grundlegende und wichtige Veröffentlichungen. Einige Nummern enthalten zudem kleinere entomologische Aufsätze und Faunenlisten. -- An diesem Mitteilungsblatt haben mehrere Personen mitgearbeitet, zu erwähnen ist aber vor allem D. LIEBEGOTT, der oftmals als 'Motor' fungieren mußte und durch seinen persönlichen Einsatz die Fertigstellung etlicher dieser "Mitteilungsblätter" sicherte.

Als 1967/68 die Vereinsbibliothek aus den Privatwohnungen der Bibliothekare in das Senckenberg-Museum überführt werden konnte, erschienen ab Februar 1968 bis März 1969 insgesamt 4 "Mitteilungsblätter der Bibliothek des I.E.V.", die ausschließlich Bibliotheksnachrichten enthielten.

Nach längerer Vorbereitung wurde aus dem unregelmäßig erscheinenden "Mitteilungsblatt" endlich eine 'richtige' Zeitschrift, die den Namen "Mitteilungen des Internationalen Entomologischen Vereins e.V." erhielt. Die 1. Nummer dieser neuen Zeitschrift, die im Selbstverlag erscheint, wurde am 10.II.1969 herausgegeben. Bis zum Abschluß des 3. Bandes (30.XII.1977) bildeten jeweils 8 Hefte einen Band, ab Band 4 (15.I.1979) besteht ein Band aus 4 Heften, wobei angestrebt wird, daß pro Jahr ein Band abgeschlossen wird. Anfangs stand diese neue Vereinszeitschrift noch im Schatten der "Ent.Z.", denn im seinerzeitigen Vertrag mit dem Kernen Verlag hatte sich der Verein verpflichtet, ausschließlich diese Zeitschrift zu unterstützen. Da sich einerseits der Kernen Verlag im Verlauf der späteren Jahre immer seltener an die

eingegangenen Verpflichtungen hielt (selbst eine nach Stuttgart gereiste Verhandlungsdelegation wurde nicht gehört), und andererseits abzusehen war, daß es zwischen Verein und Verlag zu keiner Vertragsverlängerung kommen würde, setzte der Vorstand sehr viel Energie ein, die "Mitteilungen" zu einer 'vollwertigen' Zeitschrift auszubauen. Dieses Ziel ist heute im Rahmen der gegebenen finanziellen Möglichkeiten zweifelsohne erreicht.

VI.4 A u s b a u

Am 16.XII.1972 trat Dr. W. HORAK nach 10jähriger erfolgreicher Arbeit von seinem Vorstandsamt zurück, und Dr. HEINZ SCHRÖDER, Sektionsleiter am Senckenberg-Museum, wurde zum neuen Vorsitzenden gewählt. Das herausragendste Ereignis im Verlauf seiner Amtszeit war der erfolgreiche Bibliotheksvertrag zwischen dem Verein und der Senckenbergischen Bibliothek. Hiernach überließ der Verein seine Bestände und zukünftig eingehende Tauschschriften der Bibliothek als Dauerleihgabe, während den Vereinsmitgliedern eine kostenlose Nutzung des gesamten Buchbestandes der Senckenbergischen Bibliothek zugesichert wurde. (Lediglich Verpackungs- und Portokosten hat der Entleiher zu tragen.)

Am 11.I.1978 wurde Dr. MICHAEL GEISTHARDT, Kustos der Naturwissenschaftlichen Sammlung des Museums Wiesbaden, zum Vorsitzenden gewählt. Über die seit dieser Zeit erfolgten Aktivitäten geben die in den "Mitteilungen" gedruckten Berichte über die Generalversammlungen Auskunft. Es sollen hier nur die wichtigsten Aufgaben und Ziele genannt werden, die sich der derzeitige Vorstand gesetzt hat: intensivierete Betreuung und Beratung der Mitglieder (schließt auch die Literaturbeschaffung ein), stetige qualitative und quantitative Verbesserung der "Mitteilungen", Natur- und Artenschutz, Vertretung entomologischer Interessen nach außen (vor allem gegenüber Behörden), finanzielle (und ideelle) Unterstützung von Arbeitsgruppen, Ausbau der bestehenden Kontakte zu ausländischen Kollegen und Vereinen, Werbung für den Verein.

1980 wurde der Internationale Entomologische Verein e.V. vom Finanzamt Wiesbaden wegen Förderung der Wissenschaft als gemeinnütziger Verein anerkannt.

VII Die Vorsitzenden des I.E.V.

UDO LEHMANN: IV.1884 - 15.IV.1886
HERMANN REDLICH: 3.X.1886 - 3.II.1903
PAUL HOFFMANN: 5.VIII.1903 - 22.III.1907
H. GRÜTZNER: 23.III.1907 - 16.VI.1907 (Komiteeleiter)
HEINRICH FISCHER: 16.VI.1907 - 26.X.1907
SCHREIBER: 26.X.1907 - 7.XII.1907
ARTHUR Von der TRAPPEN: 7.XII.1907 - 22.III.1908 (kommissarisch)
FRITZ LEHMANN: 22.III.1908 - 20.III.1910
WALTER CUNO: 20.III.1910 - 8.VII.1911
MAX HÜTHER: 9.VI.1912 - 22.VI.1924
Dr. GEORG PFAFF: 22.VI.1924 - 27.VI.1926
HANS GÜNTHERT: 27.VI.1926 - ? 1927
Dr. GEORG PFAFF: ? 1927 - III.1944
PHILIPP GÜNNER: 19.II.1947 - 22.IX.1947
ALFRED VOIGT: 14.II.1949 - 20.VI.1951
Dr. GEORG PFAFF: 20.VI.1951 - 5.IV.1961
Dr. h. c. GUSTAV LEDERER: 5.IV.1961 - 13.II.1962
Dr. WILHELM HORAK: 17.II.1962 - 16.XII.1972
Dr. HEINZ SCHRÖDER: 16.XII.1972 - 11.I.1978
Dr. MICHAEL GEISTHARDT: 11.I.1978

Interimistische Leitungen später bestätigter bzw. gewählter Vorsitzender sind nicht aufgenommen, sie ergeben sich aus den Zeitlücken.

Dr. M. GEISTHARDT

1. Vorsitzender



MITTEILUNGEN DES INTERNATIONALEN ENTOMOLOGISCHEN VEREINS

- Herausgeber** Internationaler Entomologischer Verein e.V., Sitz: D-6000 Frankfurt a. M., gegr. 1884
- 1. Vorsitzender** Dr. MICHAEL GEISTHARDT, Museum Wiesbaden, Friedrich-Ebert-Allee 2, D-6200 Wiesbaden.
- Schriftleiter** Dr. MICHAEL TÜRKAY, Kohlseeweg 5, D-6072 Dreieich 3
- Manuskripte** an vorstehende Anschrift. Bitte „Anweisungen für die Verfasser von Aufsätzen“ beachten.
- Inhalt** Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge allein verantwortlich; die Artikel geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion oder des Vereins wieder.
- Freiexemplare** Die Autoren erhalten 30 Freiexemplare ihrer Artikel; werden weitere Exemplare zum Selbstkostenpreis gewünscht, so ist dies bei der Einsendung des Manuskripts zu vermerken.
- Abonnement** Im Mitgliedsbeitrag enthalten, pro Jahr zur Zeit DM 20,-, Schüler, Studenten und Auszubildende DM 10,- (Aufnahmegebühr DM 2,-); für Nichtmitglieder DM 20,- zuzüglich Versandkosten.
- Einzelpreis** Pro Einzelheft DM 5,-, für Mitglieder DM 2,50, zuzüglich Porto.
Bestellungen an den 1. Vorsitzenden.
- Konto** 70721-600 (BLZ 500 100 60) beim Postgiroamt Frankfurt a. M.
- Adressenänderungen** an Dr. MICHAEL GEISTHARDT, Museum Wiesbaden (s.o.)

Anweisungen für die Verfasser von Aufsätzen in den Mitteilungen des Internationalen Entomologischen Vereins.

- Inhalt:** Die Mitteilungen des IEV bringen Aufsätze aus dem Gesamtgebiet der Entomologie. Bevorzugt werden faunistische und praxisorientierte Arbeiten, die für die Mitglieder von Interesse sein könnten.
- Form der Manuskripte:** Die Aufsätze sind mit Schreibmaschine einseitig mit 1 1/2 Zeilenabstand auf lose Blätter zu schreiben und so einzureichen. Die Publikationssprache ist in der Regel Deutsch.
- Schriftarten:** In den «Mitteilungen» stehen verschiedene Schriftarten zur Verfügung. Die Autoren werden jedoch gebeten, keine Textauszeichnungen vorzunehmen. Lediglich die im Text vorkommenden Personennamen sollen vollständig in Großbuchstaben geschrieben werden. Gattungsnamen sind nicht abzukürzen, sondern auszuschreiben. Abkürzungen sind lediglich dann zulässig, wenn derselbe Name mehrfach im Text auftaucht.
- Literaturverzeichnis:** Dieses ist mit «Schriften» zu überschreiben. Die Zitate, die alle im Text genannt sein müssen, sind nach folgendem Muster anzuordnen:
WOLF, H. (1985): Wegwespen (Hymenoptera: Vespoidea: Pompilidae). – Mitt.intern.ent.Ver., 10(1):8-12, Abb. 1-2; Frankfurt am Main
SPULER, A. (1908): Die Schmetterlinge Europas, 1 CXXVIII + 385 S., 113 Abb., Stuttgart (Schweizerbart).
- Abbildungen:** Strichzeichnungen sind mit Tusche auf Karton oder Transparentpapier auszuführen und ebenso wie Photos einzeln einzureichen. Sämtliche Abbildungen sind durchzumerkieren und mit dem Namen des Autors zu versehen. Die Abbildungserklärungen sind auf einem gesonderten Blatt beizulegen.
- Korrekturen:** Diese sind möglichst umgehend zu bearbeiten. Autorenkorrekturen sind nur in Absprache mit dem Herausgeber oder gegen Kostenübernahme möglich.
- Sonderdrucke:** Autoren erhalten bei längeren Aufsätzen 30 Hefte, bei kürzeren 30 herausgetrennte Exemplare ihres Aufsatzes und 3 komplette Hefte. Weitere Hefte bzw. Exemplare können zu einem günstigen Autorenpreis bezogen werden. Die gewünschte Anzahl ist auf dem Manuskript zu vermerken.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Internationalen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [12_1987](#)

Autor(en)/Author(s): Geisthardt Michael

Artikel/Article: [100 Jahre Internationaler Entomologischer Verein. Jubiläumshft 1-55](#)